

15.–17.06.2023

men brat ries

12. Jahrestagung
der Fachgesellschaft
Gender Studies

membra(!)nes
12. Jahrestagung
der Fachgesellschaft
Gender Studies

15.–17. Juni 2023

Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle
und
Hochschule für Grafik
und Buchkunst Leipzig

Öffentlich

Organisiert von
Yeşim Duman
Antkek Engel
Susanne Huber
Katrin Köppert
Isabel Lewis
Friederike Nastold
Lars Paschke

Gebärdendolmetschen
(DGS) und
Dolmetschangebot
(Engl.-Dt.)

Awarenesskonzept von
Sara Bahadori und
Vanessa Fuguero

Mit Beiträgen von
Hongwei Bao
Ama Josephine B. Johnstone
micha cárdenas
Heather Davis
Kara Keeling
Sabine Mohamed
Helen V. Pritchard
Rahul Rao
Karen Tongson
Jeremy Wade
Alexander Ghedi Weheliye
und vielen mehr

Ausstellung mit Arbeiten von
Lou Drago
Dan Dansen
Jared Cooper Cobain
Nora Chipaumire
Anna Daučíková
HYENAZ
Len Köster
Holly Patch &
Holden Madagame
Meta Mramor
Annika Stoll

membra(!)nes

Keine Lebewesen ohne
Zellmembranen. Die Membran
stellt eine Gemeinsamkeit

zwischen Einzellern, Pflanzen sowie menschlichen und nichtmenschlichen Tieren dar. Hilft uns das Konzept der Membran daher, anthropozentrisches Denken zu überwinden? Und wenn ja, wie trägt es dazu bei, Hierarchien und Machtungleichgewichte zu problematisieren sowie dekoloniale Kritik an Diskursen des Posthumanen in den Gender Studies und Feminist Science and Technology Studies zu unterstützen? Können queer-theoretische Verständnisse des Begehrens, Schwarze feministische Verhandlungen von Erotik und/oder trans* Care-Praxen neue, unerwartete Verbindungen zwischen Menschen, Lebewesen und Umwelten knüpfen? Mit Blick auf die Materialhaftigkeit von Membranen sind wir mit Fragen der Nachhaltigkeit konfrontiert, nicht nur in der künstlerischen Praxis, sondern auch im Alltag im Umgang mit Kleidung, Verpackungen und allen anderen Hüllen, deren Porosität konstituierend für den Klimawandel ist.

Vor dem Hintergrund solcher Themen und Fragen befasst sich die Tagung mit dem Potenzial der Membran als Konzept-Metapher oder Modell in wissenschaftlichen und künstlerischen Untersuchungen. membra(!)nes verfolgt intersektionale und transdisziplinäre Zugänge, geht diesen in experimenteller Weise nach, eröffnet Diskussionen – innerhalb der Fachgesellschaft und in die Öffentlichkeit hinein – und setzt sie fort. Drängende Fragen zur Dekolonisierung der Gender Studies erhalten Raum. Angesichts von Machtunterschieden und struktureller Herrschaft, die auch an Hochschulen wirksam sind, wird die Tagung durch ein Awarenesssteam sowie Dolmetschangebote (Englisch-Deutsch und DGS) unterstützt.

membra(!)nes ist darüber hinaus die erste Jahrestagung in der Geschichte der Fachgesellschaft, die an zwei Kunsthochschulen sowie in Ostdeutschland stattfindet. Sie arbeitet sich daher selbst an Grenzen ab, zwischen Städten, politischen Systemen und akademischen Räumen. Ein Roundtable zu dieser Thematik wird die Tagung abschließen. Performances, Workshops, Ausstellungen, Radio und ein Konzert binden die Tagung in ein öffentliches Programm ein, das in beide Städte und die Region hineinwirkt.

PROGRAMMÜBERSICHT	4
KEYDUETTE UND DIGITALE SALONS	10
FISHBOWL UND ROUNDTABLE	16
AUSSTELLUNG	20
VORTRAGSPANELS	26
WORKSHOPS UND WORLD-CAFÉS	50
RAHMENPROGRAMM	56
TEAM	59
RAUMPLAN, LAGEPLAN	60
INFORMATIONEN ZUM ÖFFENTLICHEN NAHVERKEHR	62
IMPRESSUM	63

Ausstellung membra()nes

GALERIE/LICHTHOF

Lou Drago, Dan Dansen, Jared Cooper Cobain, Nora Chipaumire, Anna Daučíková, Len Köster, Holly Patch & Holden Madagame, Meta Mramor, Annika Stoll

HGB

DONNERSTAG, 15.06.2023

HGB	FESTSAAL	R2.30	R2.41	R3.04	R3.05	R1.9, R2.22, R2.32, R4.5
13.00	ANMELDUNG, ANKOMMEN UND BESUCH DER AUSSTELLUNG					
14.00 = 15.00	Eröffnung Begrüßung durch das Tagungsteam, den Vorstand der FG Gender Studies und die Hochschulleitungen DGS					REGISTRIERUNG UNTER: BURG-HALLE.DE/ MEMBRAINES REGISTRIERUNG
	Einführung in das Tagungsthema mit Yeşim Duman, Antke Engel, Susanne Huber, Katrin Köppert, Isabel Lewis, Friederike Nastold, Lars Paschke					
15.00 = 16.30	In the Interval of the Contemporary KEYDUETT Kara Keeling: Notes on the Vestibular Alexander Ghedi Weheliye: Good Days: R&B Music and BlackFem Voices in the Frequencies of the Now EN DGS Hybrid					
16.30	PAUSE					
17.00 = 18.30		The Membra()ne as a Translation Device WORKSHOP Antke Engel Special guest: Anna Daučíková	Durchlässige Oberflächen. Die Haut als permeable Grenze von Körper und Identität VORTRAGSPANEL Victoria Haas: Körper zwischen Zergliederung und Vernähung, Verhüllung und Enthüllung: Wandelbarkeit von Geschlecht in Collagen von Marisa Maestre und Rebeka Elizegi Anna Krebs: Zwischen idealisierter Weiblichkeit und ungeschöner Männlichkeit: Der Körper als gegenderter Handlungsraum in den Portraits Jan van Eycks Antonina Krezdorn: White Supremacy zwischen Horror und Satire – Candice Breitz' „Whiteface“ (2022) Sarah Lorbeer: Auf den Kopierer gelegt. Pati Hills Xerografien als visuelle Sprache weiblicher Arbeit, der Apparat zwischen Körper und Identität Maike Wagner: Kristallene Körper, blumige Genitale und andere Designentscheidungen: Pinar Yoldas Biotechutopien zwischen Identitätsauflösung und Normierung Christian Wandhoff: Photography as (re)membran(ce): Haut, Strukturen und Begehren in Florian Hetz' „AIKO und zwei“	Membran: Begriff und Methode der Geschlechterforschung VORTRAGSPANEL Mart Busche: Durchlässig werden: Das schulische Geschlechterregime als (semi) permeable Membran Ann-Kristin Kühnen: „Method of being at risk“: Dünnhäutigkeit, Durchlässigkeit und Abgrenzung im ethnographischen Forschen	Sounds We Do Not Hear: Thinking with Tissues, Muscles and Other Mucous Membranes VORTRAGSPANEL Mayra Citlalli Rojo Gómez: Ši: book of entities (digital) Dagmar Lorenz-Meyer: Membra()nes as Resonance Bodies of Refusal: Resounding Stress and Vulnerable Performances in the Productivist University	Raum für Reflexion und Feedback
18.30	DINNER					
19.30 = 21.00	Soft Rock, Soft Power DIGITALER SALON Karen Tongson EN DGS Hybrid Karaoke Xpress PARTIZIPATIVES FORMAT L Twills aka MC Purple Sapphic und MC Yess Boss					Raum für Reflexion und Feedback

EN DGS

DGS

EN Hybrid

HGB	FESTSAAL	R2.30	R2.41	R3.04	R3.05	R1.9, R2.22, R2.32, R4.5
9.00 = 10.30	Am Wendepunkt VORTRAGSPANEL Vinzenz Damm: manufacturing chronicles Alexander Wagner: Die Zeitschriftenseite als Membran. Aushandlungen zur ‚Wende‘ vom Osten aus DGS	Transnational Encounters of Queering: Queer Diasporic Chinese Art and Performance in Pandemic Times DIGITALER SALON Hongwei Bao EN Hybrid	Kinship/Körper: Medialisierung von Unmittelbarkeit VORTRAGSPANEL (AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft der GfM) Natascha Frankenberg Philipp Hohmann Vera Maeder	Durchlässige Membran oder gläserne Decke? Wie durchlässig und heterogen sind die Gender Studies? WORLD-CAFÉ (AG Perspektiven) Yves Jeanrenaud Lisa Krall Alina Sabransky DGS	Earth Battery Morning Jazzercise WORKSHOP Petja Ivanova Sarah Kantrowitz EN	Raum für Reflexion und Feedback
10.30	PAUSE					
11.00 = 12.30	Paper Cuts Through Straight Membranes: Gay Print Media and the Postwar Construction of a Transnational Queer Body Politic VORTRAGSPANEL João Florêncio: The Europe that Gay Porn Built, 1945 – 2000 (preliminary remarks) Joana Matias: Who Was Really at Stonewall? Gender Identity and Sexuality in the Portuguese Gay and Lesbian Press Ben Miller: Constructions of the Transnational Other in 1970s Gay Liberation Poetry EN	Decolonizing Academia DIGITALER SALON Sabine Mohamed: Complaints and Decolonization within/beyond German Academia Rahul Rao: Decolonization and its Discontents DGS EN Hybrid	Feministische Ästhetiken der Membran VORTRAGSPANEL Annika Lisa Richter: Mit Schere, Kleber und Ringelshirt gegen das Patriarchat. Das Künstler*innen-Album „Die Ringlpitis“ (1931) als queer-feministische Utopie und (Zwischen-)Raum Charlotte Silbermann: Ausdehnung. Eine feministische Untersuchung von raumumspannenden Körpern in installativen Praktiken Marta Smolińska & Ursula Ströbele (digital): Die Membran und lebendige Metapher: Zum Queer(y)ing des Kanons	Mythos als Membran der Zeit VORTRAGSPANEL Dan Dansen: To My Ancestors. Trans-Formations in Space and Time Ursula M. Lücke: WasserDrachen*: Rochenhaut und Wunderkammer als membra(i)nische WissensKunst Holly Patch: Trans* Vocality: Experiencing Vocal Body and Claiming Voice DGS	Queering Heterosexual Desires WORKSHOP Kris Eichel Sophie Schultze-Allen EN	Raum für Reflexion und Feedback
12.30	(AUDIO-)PAUSE/MIT WECHSEL NACH HALLE (Lou Drago/Holly Patch & Holden Madagame: Streambare Soundarbeiten für die Zugfahrt)					
13.30	LUNCH					
BURG	BURG GALERIE	VILLA 103/104	GOLDBAU HÖRSAAL	VILLA 102	GOLDBAU DACHSAAL	CAMPUS DESIGN
14.30 = 15.00		Willkommen Begrüßung durch das Tagungsteam, den Vorstand der FG Gender Studies und die Hochschulleitungen DGS				
15.00					Mitgliederversammlung	
16.30	PAUSE					
17.00 = 19.00		Critical Reflections on ‚membra(Ones‘. Collective Notes on the Crisis of the Decolonization Project in Gender Studies FISHBOWL Sara Bahadori, Denise Bergold-Caldwell, Muriel González Athenas DGS EN Hybrid				
19.00	DINNER MIT MODERierten RÄUMEN DER REFLEXION					
20.00 = 21.00	Non-Living Matters: Plastic Bag Stories LECTURE-PERFORMANCE Eva Meyer-Keller und Bettina Knaup DGS	Membranes. Between Plasticity and Plastic Matter KEYDUETT Heather Davis und Ama Josephine B. Johnstone EN Hybrid				
21.00 = 22.30	das Sexprojekt Interdisziplinäre Begegnung (Textile Künste, Schmuckkunst, Performance, Schrift/Typografie, Mode, Theorie) Caroline Achaintre, Isabel Lewis, Friederike Nastold, Lars Paschke, Hans Stofer, Andrea Tinnes und Studierende					

Ausstellung membra(D)nes

Lou Drago, Dan Dansen, Jared Cooper Cobain, Nora Chipaumire, Anna Daučíková, Len Köster, Holly Patch & Holden Madagame, Meta Mramor, Annika Stoll

BURG	BURG GALERIE	VILLA 103/104	GOLDBAU HÖRSAAL	VILLA 102	GOLDBAU DACHSAAL	CAMPUS DESIGN	BIBLIOTHEK SEMINARRAUM + PAVILLON AN DER SAALE
9.30 = 11.00	AG Queering: Visuelle Kulturen & Intermedialität AG-TREFFEN	AG t*i*n Studien AG-TREFFEN	AG DIG*IT*AL AG-TREFFEN	Eigene Forschungsleistungen sichtbar machen WORKSHOP Sabrina Schotten, Sara Tewelde-Negassi	Decolonizing Gender Studies – now or never? WORLD-CAFÉ Vorstand der FG Gender Studies		
11.00	PAUSE						
11.30 = 13.00		Trans*, inter* und nicht-binäre Studien – Navigieren zwischen Wissenschaft und Aktivismus VORTRAGSPANEL (AG t*i*n Studien) Sladana Branković: Whiteness als Norm. Naturalisierung und Universalisierung weißer Erfahrungen und Geschlechternormen in T*i*N Forschung und Aktivismus Leor A. Henseler: Ein (ideologie) kritischer Blick auf das gegenwärtige Verhältnis von trans* Aktivismus und Wissenschaft René_ Rain Hornstein: Was sind Trans*, Inter* und nicht-binäre (TIN) Studien? Wo liegen aktuelle Herausforderungen? Esto Mader: Ein Vorschlag zur diffraktiven Methodik & Methodologie in den TIN* Studien DGS	Digital Membrane – Feministische Perspektiven auf und kritische Interventionen in Digitalisierungsprozesse VORTRAGSPANEL (AG DIG*IT*AL) Corinna Bath: Technische Normung: Umkämpfte Membrane zwischen (Geschlechter-) Wissenschaft und Wirtschaft Yves Jeanrenaud: Digitalisierung als Chance für Frauen* in den MINT-Fächern? Gertrud Schrader: Technologien als gesellschaftliche Artefakte und ihre performativen Wirksamkeiten Natalie Sontopski: Code kin als Praxis der kritischen Intervention	The Dominion of Life VORTRAGSPANEL Amjid Islam: Membra(l)ne, a Reconfiguration and a New Epistemological Theorization Hafiza Saira: Membra(l)ne as a Noumena Aimen Siddiqui: Membranous Interconnectedness EN Hybrid	Touch & Affect: Cutting-Together-Apart VORTRAGSPANEL Fedora Hartman: What do I touch when I touch...? – Im Modus queerer, klebriger und berührender Spekulation Rena Onat: White Roses and Pink Glitter – Reparative Praxen und verkörpertes Wissen in queerer Performance-Kunst Arno Plass/Damián Cortés Alberti: Rubbing Skin DGS	Queer Ping Pong PARTIZIPATIVES FORMAT Yeşim Duman	
13.00	LUNCH						
14.30 = 15.30		Human and Alterhuman Ecologies of Relation, Membra(D)nes between Species, Geographies and Bodies KEYDUETT micha cárdenas und Helen V. Pritchard Hybrid			Design a Queerbot: Technikgestaltung von Sexrobotern jenseits von Normierung, Stereotypisierung, Anthropozentrismus und Binarität WORKSHOP Tanja Kubes		
15.30	PAUSE						
16.00 = 17.30	Zwischendurch und mittendrin: Zellen, Hirn, Affekte VORTRAGSPANEL Marie Luise Angerer: Zur Konzeption einer affektiven Membran: Taktung – Scharnier – Bewegung Waltraud Ernst: Das Gehirn als Projektionsfläche von Geschlechterordnungen	Verdichtung und Ablagerung: Psyche, Geschlecht und Begehren VORTRAGSPANEL Folke Brodersen: Organizing Multiples. Geschlecht und Begehren als Mehr-als-Eins Leor A. Henseler: Detransition: Entscheidungen, Perspektiven und Lebenswege detransitionierter Menschen René_ Rain Hornstein: Trans* Menschen verinnerlichen Unterdrückung – Wie gesellschaftliche Abwertung sich in der Psyche abgelagert DGS	Membra(D)nstorming WORKSHOP und LECTURE-PERFORMANCE Rheinische Sektion der Kompostistischen Internationale Lissy Willberg: Immediate Transition between Crawling and Swimming (with a 3D-animation by Saou Tanaka) DGS	Fluid Immunity & Dynamic Gender VORTRAGSPANEL Jared Cooper Cobain: My Cell Membranes Are as Dynamic as My Gender – How the Fluid Mosaic Model Can Provoke New Reflections on Gender Identity and Performance Ulrike von der Ohe: Thinking Through the Immune System. Boundaries of Body/Self in Times of COVID-19 And Autoimmunity Christina Tente: The Skin, the Mask, the Plastic. Membranes, Affect, and Tactility at the Times of the COVID-19 Pandemic EN Hybrid	Queer Reading als membranisches Schwingen WORLD-CAFÉ (AG Queering) Magdalena Götz Barbara Paul Jenny Schrödl	Queer Ping Pong PARTIZIPATIVES FORMAT Yeşim Duman	
17.30	PAUSE						
18.00 = 19.30	P.Ostdeutsche Perspektiven. Dis_Kontinuitäten der Grenzziehung zwischen Ost und West ROUNDTABLE Trong Duc Do, Tania Kolbe, Okan Kubus, Jane Weiß Moderation: Mehmet Arbag DGS: Eyk Kauly DGS						
19.30	DINNER MIT MODERierten RÄUMEN DER REFLEXION						
20.30	Jeremy Wade – Puddles the Pelican ft the Creatures from the Deep KONZERT DGS						

Raum für Reflexion und Feedback

Raum für Reflexion und Feedback

Keyduette

Digitale Salons

15.06.2023

KEYDUETT ◊ FESTSAAL ◊ 15:00 – 16:30

IN THE INTERVAL OF THE CONTEMPORARY EN DGS Hybrid

Keyduett mit Kara Keeling und
Alexander Ghedi Weheliye
Moderation: Katrin Köppert

Notes on the Vestibular

In this short meditation on Black feminist Hortense Spillers's use of the phrase "vestibular to culture" in her essay *Mama's Baby, Papa's Maybe*, I focus on how sound functions in relationship to the concept of "the vestibular."

Kara Keeling is Professor of Cinema and Media Studies and American Studies and Ethnicity at the University of Southern California. Keeling is author of *Queer Times, Black Futures* (2019) and *The Witch's Flight: The Cinematic, the Black Femme, and the Image of Common Sense* (2007) and coeditor (with Josh Kun) of a selection of writings about sound and American Studies entitled *Sound Clash: Listening to American Studies* (2012), and (with Colin MacCabe and Cornel West) a selection of writings by the late James A. Snead entitled *European Pedigrees/African Contagions: Racist Traces and Other Writing* (2003).

Good Days: R&B Music and BlackFem Voices in the Frequencies of the Now
My paper considers how contemporary R&B music serves as a site for black queer critical fabulation in the Now. Doing so, I counteract the widespread popular and scholarly narratives of the genre's decline and death to show how R&B remains a thriving venue for the expression of Black thought and life and a primary archive of the contemporary moment.

Alexander Ghedi Weheliye is Forbes University Professor in the Department of Modern Culture and Media at Brown University, where he teaches critical theory, Black literature and culture, gender and sexuality studies, social technologies, and popular culture. In addition

to many essays in English and German, he is the author of *Phonographies: Grooves in Sonic Afro-Modernity* (2005), *Habeas Viscus: Racializing Assemblages, Biopolitics, and Black Feminist Theories of the Human* (2014), and *Feenin: R&B Music and the Materiality of BlackFem Voices and Technology* (November 2023). Currently, he is working on *Schwarz-Sein: Black Life beyond the Human*, which situates Blackness as an ungended ontology of unbelonging.

DIGITALER SALON ◊ FESTSAAL ◊ 19:30 – 21:00

SOFT ROCK, SOFT POWER EN DGS Hybrid

Digitaler Salon mit Karen Tongson
Moderation: Susanne Huber

This talk explores the enduring popularity of soft and yacht rock in the Asia Pacific region, notably in the Philippines. Soft, yacht, and what Mike Pace has recently dubbed "Spago rock" are all backdated categories that carry within them a structure of willful deracination, one that predictably obfuscates the Black sources for their sonic appropriations. Why then, in the listening practices of these genres in the Philippines and within the Filipino diaspora, has a sense of its "sonic color line" (as Jennifer Stoeber has described it) been far more porous? This talk animates the histories of these soft popular genres as historically concomitant with the late-to-post Cold War diplomatic project of soft power. The presentation speculates on why this music especially seduced listeners in sites of island/archipelagic tourism like the Philippines. Why and how, in other words, do white, demi-acoustic melancholic expressions of reconstructed masculinity from the 1970s and 1980s stir affinities in groups of people who are distinctly not of their privileged, presumptively yacht-owning ilk?

Karen Tongson is the author of *Normporn: Queer Viewers and the TV that Soothes Us* (out November 2023), *Why Karen Carpenter Matters* (named one of Pitchfork's best music books in 2019), and *Relocations: Queer Suburban Imaginaries*. In 2019, she received Lambda Literary's Jeanne Córdova Award

for Lesbian/Queer Nonfiction for her body of writing. She is Chair of gender & sexuality studies, and Professor of gender & sexuality studies, English and American studies & ethnicity at the University of Southern California. She is also co-editor of the award-winning book series, **Postmillennial Pop** with Henry Jenkins, and director of the Consortium for Gender, Sexuality, Race & Public Culture at USC Dornsife. Tongson co-hosts the Gen X-themed podcast, **Waiting to X-Hale** with Wynter Mitchell-Rohrbaugh.

16.06.2023

DIGITALER SALON ◊ R2.30 ◊ 9:00 – 10:30

TRANSNATIONAL ENCOUNTERS OF QUEERING: QUEER DIASPORIC CHINESE ART AND PERFORMANCE IN PANDEMIC TIMES

EN Hybrid

Digitaler Salon mit Hongwei Bao
Moderation: Susanne Huber

During the COVID pandemic, many queer Chinese artists are trapped in Europe, unable to return to China where their sexuality is not recognised and their freedoms of artistic and political expressions are limited; at the same time, they also face difficulty in having their talents and artwork accepted by host societies because of the prevalent Sinophobia and anti-Asian racism. This dilemma has found its way in their artistic expressions. This paper examines the art and performance of queer Chinese artists living in Europe during the COVID pandemic. It discerns some of the creative and critical strategies these artists deploy to address contemporary issues such as racism, xenophobia and homonormativity in contemporary Europe, where both Chineseness and queerness risk being reified by hegemonic discourses such as nationalism, Eurocentrism and gay identity politics. The artworks under examination include Berlin-based filmmaker's Popo Fan's short film **Lerne Deutsch in meiner Küche** (2020), London-based artist Burong Zeng's digital performance **Non-Taster** (2020), and Zurich-based artists Yumo Cheng and Ziwei Huang's performance artwork **The Grand Queer Wedding**

(2022). In doing so, the paper suggests that the queer diaspora subject position can be strategically mobilised to articulate a non-nation-state-focused, non-homonormative, and decolonial queer politics—a form of membrane found in transnational and transcultural encounters.

Hongwei Bao is Associate Professor in Media Studies at the University of Nottingham, UK. Trained as a cultural historian, he has published four books on Chinese queer history and culture: **Queer Comrades: Gay Identity and Tongzhi Activism in Postsocialist China** (2018), **Queer China: Lesbian and Gay Literature and Visual Culture under Postsocialism** (2020), **Queer Media in China** (2021) and **Contemporary Chinese Queer Performance** (2022). He is the co-editor of **Contemporary Queer Chinese Art** (2023) and **Routledge Handbook of Chinese Gender and Sexuality**. He co-edits two book series: **Oyster: Feminist and Queer Approaches to Arts, Cultures, and Genders** and **Queering China: Transnational Genders and Sexualities**. Besides being an academic, he is also a creative writer. His poems, essays and short stories have appeared in *Cha: An Asian Literary Journal*, *Modern Chinese Literature and Culture*, *Positions Politics*, *Shanghai Literary Review*, *The Autoethnographer*, *The Sociological Review*, *Voice and Verse*, *Write On*, and *Words Without Borders*. His short story was shortlisted for the Plaza Prize for Sudden Fiction in 2023.

KEYDUETT ◊ R2.30 ◊ 11:00 – 12:30

DECOLONIZING ACADEMIA

EN DGS Hybrid

Keyduett mit Sabine Mohamed
und Rahul Rao
Moderation: Antkek Engel

Complaints and Decolonization within/beyond German academia

My input will engage intellectuals such as Frantz Fanon and how they became key figures within a decolonial movement in the social sciences and humanities. While the decolonialization period in the 1960s initially meant the struggle for self-determination

in African countries, the current movement to decolonize academia has mainly focused on either the critique of institutions of higher education (in terms of representation) or the content of analysis (a Euro-American canon in the respective disciplines). Scholars such as Olúfemi Táíwò have gone so far as to critique the misuse of decolonization and even argued against it. What are the challenges and intricacies of a process of decolonization within academia? Secondly, in conversation with queer theory, afro-futurist perspectives, and a hermeneutics of complaints (as proposed by Sara Ahmed), what are the envisioned futures that are brought forward by black/indigenous queer scholars of color? Lastly, I aim to bring these broader conversations back to a German academic context (can #ichbinHanna be black) and the **bildungslab** initiative.

Sabine Mohamed is Assistant Professor in the Department of Anthropology at the Johns Hopkins University.

Decolonization and its Discontents

In my talk, I hope to discuss three challenges that the decolonisation agenda faces in the academy, which I describe as conservative pushback, neoliberal embrace and fascist appropriation. My comments will range across a number of contexts including the UK, South Africa and India, and will consider questions of race and caste in the academy.

Rahul Rao is a Lecturer in International Political Thought at the University of St Andrews. Prior to this, he taught at SOAS University of London and the University of Oxford. He is the author, most recently, of **Out of Time: The Queer Politics of Postcoloniality** (2020) and is currently working on a book on the politics of statues. He is a member of the Radical Philosophy collective.

KEYDUETT ◊ R2.30 ◊ 20:00 – 21:00

MEMBRANES. BETWEEN PLASTICITY AND PLASTIC MATTER

EN Hybrid

Keyduett mit Heather Davis und
Ama Josephine B. Johnstone
Moderation: Katrin Köppert

In this Keyduett Heather Davis and Ama Josephine B. Johnstone discuss the complexities of plastic as a material. The theory of *Intimate Ecologies* by Ama Josephine B. Johnstone shall be interwoven with Heather Davis' theories around queer plastics. The speakers focus on aspects of speculative/queerness/plastics/plasticity/sentience and the pleasure/art/situated knowledges in their research.

Heather Davis is an assistant professor of Culture and Media at The New School in New York whose work draws on feminist and queer theory to examine ecology, materiality, and contemporary art in the context of settler colonialism. Her most recent book, **Plastic Matter** (2022) explores the transformation of geology, media, and bodies in light of plastic's saturation. She is the editor of the award-winning **Desire Change: Contemporary Feminist Art in Canada** (2017) and co-editor of **Art in the Anthropocene: Encounters Among Aesthetics, Politics, Environments and Epistemologies** (2015). Davis is a member of the Synthetic Collective, an interdisciplinary team of scientists, humanities scholars, and artists, who investigate and make visible plastic pollution in the Great Lakes.

Ama Josephine B. Johnstone is a researcher, speculative writer, artist and pleasure activist whose praxis navigates that which she has termed "Intimate Ecologies" to explore Blackness, aesthetics and queer, pleasure-centred interspecies futures. In pleasurable intimate explorations of Blackness, decolonial aesthetics, erotics, and ecology. Johnstone is an Associate Lecturer at Central Saint Martins' on BA and MA Culture, Criticism and Curation, and also teaches at the Sandberg Institute in Amsterdam. She is a PhD candidate in Psycho-social Studies with Dr Gail Lewis, recipient of

the Keith Haring Fellow in Art and Activism at Bard College, NY and the Local and International Planetary fictions fellowship between EVA International (Ireland) and Curatorial Frame (Finland). Ama's work has been translated into Twi, German and Swedish. amajosephine.me

LECTURE-PERFORMANCE ◊ Festsaal ◊ 20:00 – 21:00

NON-LIVING MATTERS: PLASTIC BAG STORIES

Eva Meyer-Keller und
Bettina Knaup

Der Beitrag richtet den Blick auf die Fiktion einer klar markierbaren Trennung von Leben und Nichtleben, die nicht zuletzt auch in der Erzählung von der Zellmembran als Grundvoraussetzung des Lebens ihren Ausdruck findet. Elizabeth Povinelli spricht von einem „epidermal imaginary“ und argumentiert (wie auch Kim TallBear, Karen Barad u.v.a.), dass die Aufrechterhaltung der Imagination einer solch eindeutigen und kontrollierbaren Grenze zwischen Leben und Nichtleben, Bios und Geos, die Grundvoraussetzung für Extraktion und Verschmutzung sei.

Basierend auf ihrer mehrjährigen Zusammenarbeit werden sich die Künstlerin und Performerin Eva Meyer-Keller und die Kuratorin Bettina Knaup an diese Grenze in einem experimentellen Format aus Vortrag, Voice-Messages, und performativen Elementen herantasten und sich dabei insbesondere Wasser und Plastik als Inbegriffe von Leben und Nichtleben widmen. Sie möchten die fiktionale Membran zwischen dem Lebendigen und scheinbar Toten, dem Ausgesonderten, dem Müll und Abfall, erkunden, temporär bewohnen und hinterfragen. Dabei spielen allgegenwärtige Plastic-Bag-Formationen eine wichtige Rolle.

Eva Meyer-Keller studierte Choreografie in Amsterdam und Fotografie in Berlin und London. Ihre Arbeitsweise ist von einer konstruktiven Missachtung der Genre Grenzen zwischen Bildender und Darstellender Kunst geprägt. Sie lenkt die Aufmerksamkeit der Beobachtenden auf das, was eigentlich immer schon da ist: auf die kleinen, oft übersehenen

Dinge. Es entstehen Räume, in denen sich das absichtlich oder versehentlich Übersehene bemerkbar macht. Seit 2017 setzen ihre Performances sich mit Modellen, Verfahren und Konzepten aus den Naturwissenschaften auseinander.

evamk.de
scores-of-matters.de

Bettina Knaup, freie Kuratorin und Autorin (Berlin), hat zahlreiche internationale Festivals, Ausstellungen und Projekte (ko-)kuratiert, darunter das **International Festival of Contemporary Arts City of Women** in Ljubljana und das Archiv- und Performanceprojekt **re.act.feminism** (2008–2013 on Tour; 2022 Manifesta 14 in Pristina). Sie publiziert, unterrichtet und arbeitet regelmäßig mit Künstler*innen und Kurator*innen zusammen. Aus ihrer Promotion „performing (as) waste“ (Roehampton University, London), entwickelt sie ein kollaboratives Projekt zu Müll-Infrastrukturen.

reactfeminism.org
buchsenhausen.at/fellow/bettina-knaup

17.06.2023

KEYDUETT ◊ Villa 103/104 ◊ 14:30 – 15:30

HUMAN AND ALTERHUMAN ECOLOGIES OF RELATION, MEMBRA(I)NES BETWEEN SPECIES, GEOGRAPHIES AND BODIES

EN DGS Hybrid

Keyduett mit [micha cárdenas](#)
und [Helen V. Pritchard](#)

Moderation: [Katrin Köppert](#)

Moving past speculation on the end of the category of the human due to covid and climate change, this paper seeks to dwell in what comes after. If, as Haraway claims, “we have never been human”, then this is perhaps the only choice, but it is also a compelling choice from my perspective as an artist. Following Sylvia Wynter, this paper considers how being human can be a praxis that changes over time and evolves beyond colonial demands for transparency, towards an alterhuman that is opaque and performative. Here,

I refer to the other-than-human as the alterhuman, learning from the alterglobalization movement and imaginations of worlds not organized by racial capitalism but by solidarity. In artworks by Danielle Brathwaite-Shirley, Wangechi Mutu, Ursula Biemann, Marguerite Humeau and myself, I perceive ecologies of relation that do not rely on the human as a basis for ethical action, but instead call for care for Black and Indigenous People, People of Color, other species and for ecotonal environments threatened by climate change.

[micha cárdenas](#), PhD, MFA, is an artist, and Associate Professor of Critical Race & Ethnic Studies and Performance, Play & Design, at the University of California, Santa Cruz, where she directs the **Critical Realities Studio**. Her book **Poetic Operations** (2022) proposes algorithmic analysis as a method for developing a trans of color poetics. **Poetic Operations** won the Gloria Anzaldúa Book Prize in 2022 from the National Women's Studies Association. Her science fiction novel **Atoms Never Touch**, about the many worlds interpretation of quantum mechanics, is forthcoming from AK Press in 2023. cárdenas's co-authored book **The Transreal: Political Aesthetics of Crossing Realities** (2012) was published by Atropos Press. She is currently working on her next academic monograph tentatively titled **After Man: Fires, Oceans and Androids**, as well as **Oceanic**, a multi-disciplinary artwork about climate change's effects on the oceans. She is a first generation Colombian American, and a winner of the Anonymous Was a Woman artist award for 2022.

Despite the ways in which the end of carbon-based energy demands the recognition of human-earth relations, the emerging imaginations of energy transition and net-zero remain powerfully attached to the individual and the image of the “smooth life”. Helen V. Pritchard asks what if we start with the material membrane of soil, how can we imagine infrastructures otherwise and create practices that can flip paradigms, embrace grimy creativity and ferment revolt. How does soil prototype communities? How does soil prototype queer imaginaries? Critiques of technology and digitalization? Exhaustion?

Creative and innovative uses of technology? Humuspunk? Alternative histories of energy? Looser ecologies of relation? Stories of damage? (Overwhelming) refusal and unknowing? Working across time, space and scales (micro, meso, macro... microbes, ghosts, sedimentations). As an organiser with the Regenerative Energy Communities research project (regenerative-energy-communities.org), they ask what does it mean to ground—practically, critically, ecologically—engagements with research by centering soil as a membrane for collective analysis, decision-making and creation?

Helen V. Pritchard is Professor and Head of Research IXDM, HGK Basel, University of Applied Sciences and Arts Northwestern Switzerland FHNW. An artist-designer, geographer, activist and queer love theorist, they organise with **The Institute for Technology in the Public Interest** (TITiPI), and are the principal investigator on the CHANSE funded project **SOLiXG**. They are also co-investigator on the Swedish Energy Agency funded project **Regenerative Energy Communities**, working at the intersections of energy design and agro-ecology. Helen is the co-editor of **Data Browser 06: Executing Practices** (2018) and **Sensors and Sensing Practices** (2019), the manual **Infrastructural Interactions: Survival, Resistance and Radical Care** (2022) the forthcoming (2023) anthology **Plants By Numbers: Art, Computation and Queer Feminist Technoscience**. They are also the series editor for the **Future Media Series** for Goldsmiths Press. helenpritchard.info

Fishbowl

Roundtable

16.06.2023

FISHBOWL 0 R2.30 17:00 – 19:30

CRITICAL REFLECTIONS ON 'MEMBRA(I)NES': COLLECTIVE NOTES ON THE CRISIS OF THE DECOLONIZATION PROJECT IN GENDER STUDIES Moderation: Núbia Sanches Martins

Our fishbowl panel discussion (three fixed and two open seats) seeks to use the highly material concept/metaphor of 'membra(I)nes' to reflect on two issues concerning contemporary Gender Studies in Germany from an intersectionally anti-colonial perspective: the dilemmas of decolonization and/of scholarship, art and activism in the 'anthropocene'. Who and what passes through academia's membranes? How do ideas of biological essentialism pass through when post-humanist language that centers whiteness is used? To what extent is the analogy of the membrane easily misconstrued to re-inscribe Western colonial endeavors? How can experiences resonate deeply to spark solidarity between and beyond identities? Rather than seeking final answers, our panel aims to continue the critical discussion of the above and adjacent questions, which were also partially raised in an intervention on the topic of (grassroots) practices of decolonization of Gender Studies in Germany initiated by BI*PoC participants during the previous annual conference in Kassel. Anyone who identifies within the BI*PoC spectrum or does not, but is marginalized by a racist and (post-)colonial system, is invited to speak in this discussion/on the panel. White people are invited to listen.

Denise Bergold-Caldwell is an assistant professor at the Center Interdisciplinary Gender Studies at the University of Innsbruck. She received her PhD in Education from Philipps University Marburg under Susanne Maurer and was the Executive Assistant at the Center for Gender Studies and Feminist Future Studies at Philipps University Marburg until April 2022. She is interested in Black Feminist Theory, critical post- and decolonial theories, and educational theory(s) in these contexts.

She lectures on these topics in and outside of academic contexts and works with and in social movements. She is a member of the Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD) and the Black queer feminist cultural forum ADEFRA. She is co-founder of InBest "Intersectional Black European Studies" and is currently working with Maisha Auma, Katja Kinder, Peggy Piesche and Fatima El-Tayeb to establish this network.

Muriel González Athenas holds a PhD in History and works at the University of Innsbruck. Her academic work focuses on: Gender History, Gender Studies, history of cultural industries, feminist epistemology and methods, conceptions of space, Postcolonial Studies, decolonial perspectives and practices, Critical Cartography. Politically, she has been active in the feminist movement, groups and networks since the 1980s. The West German Women's/Lesbian Movement is the starting point of her political activities and publications. Since 2022 she is co-founder of the Anticolonial Space in Cologne, a place of encounters, activities and exchange.

Sara Bahadori studies Political Science and Philosophy at the Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. In 2020, Sara co-founded the BI*PoC student union at the University of Bonn as a response to the epistemic and emotional violence BI*PoCs experience in discriminatory academic spaces. Sara has been active in the climate justice movement for four years and organized the first "offline" BI*PoC climate justice conference at the open pit lignite mine Garzweiler in NRW. Sara also works as an educator on colonial continuities of gender, climate crisis and border regimes. The most recent project is the Anticolonial Space "AnKoRa" in Cologne, a decolonial meeting place created by BI*PoC for BI*PoC and beyond.

17.06.2023

ROUNDTABLE ◊ Burg Galerie ◊ 18:00 – 19:30

**P_OSTDEUTSCHE
PERSPEKTIVEN.
DIS_KONTINUITÄTEN DER
GRENZZIEHUNG ZWISCHEN
OST UND WEST**

**Trong Duc Do, Okan Kubus, Tania
Kolbe, Jane Weiß
Moderation: Mehmet Arbag**

Zwischen Ost und West bestehen weiterhin Grenzziehungen und Dis_Kontinuitäten. Anhand des Konzepts der Membran wollen wir uns der Frage widmen, inwiefern hegemoniale Perspektiven auf Ostdeutschland intersektionale Erfahrungen und Politiken unsichtbar machen. Im gemeinsamen Gespräch soll es mit Blick auf die Geschichte der DDR darum gehen, Postkolonialität komplexer als nur im Zusammenhang kapitalistischer Ökonomien zu diskutieren. Wie wirkten anti-schwarzer Rassismus, Rassismus gegen Sintizze und Romnja und Antisemitismus in der DDR sowie in der (post-)Wendezeit? Was heißt dies für die Gegenwart – auch im Hinblick auf Antigenderismus, Transfeindlichkeit und Heteronormativität? Welche bisweilen absurden Anpassungsleistungen an „den Westen“ werden einer ostdeutschen jüdischen, Schwarzen, be_hinderten, queeren Arbeiter*innengesellschaft – zum Teil implizit oder unbewusst – abverlangt? Was bedeutet dies heute für Zugänge zu den Hochschulen? Und vor allem: Wo formiert sich Protest gegenüber dieser Dominanzgesellschaft? Welche Projekte gibt es, welche kulturellen und künstlerischen Ansätze der Parodisierung, des Ost-Drag, der deformierenden Durchdringung?

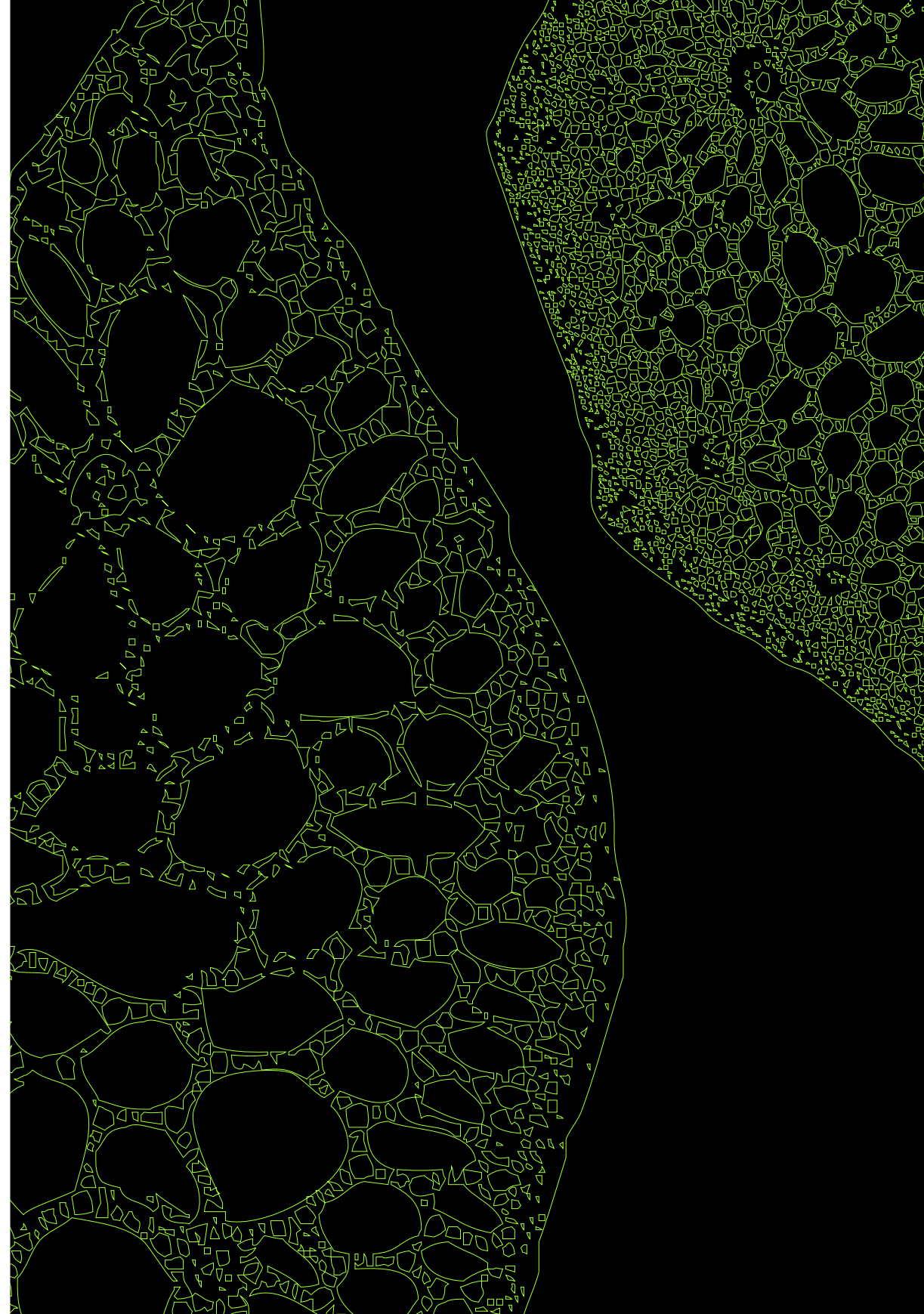
Mehmet Arbag ist Politikwissenschaftler und politischer Bildungsarbeiter. Er ist Podcaster des Formates „Widerstand & Widerrede“ und Mitarbeiter im Modellprojekt „(Un)Sichtbarkeiten in der Migrationsgesellschaft“ beim Verband binationaler Familien und Partnerschaften Leipzig.

Trong Duc Do ist in Riesa (Sachsen) geboren. Als Ossi of Color und Mitinitiator des Postmigrantischen Radio und Projektmitarbeiter des Verband Binationaler Familien und Partnerschaften in Leipzig ist er in der politischen Bildungsarbeit in Sachsen tätig. Seine aktivistische Arbeit verbindet er mit community- und communityübergreifender Arbeit mit den Schwerpunkten auf postmigrantische Allianzen und Erinnerungspolitik in Ostdeutschland. Seit Februar 2023 sind er und Vũ Văn Pham Teil des historischen Rechercheprojekts „Versammeln Antirassistischer Kämpfe“. Sie arbeiten gemeinsam an dem Themenschwerpunkt „AntiRassismus und Widerstand der Viet-Deutschen Communities in Ostdeutschland und darüber hinaus“.

Tania Kolbe arbeitet als Kunstvermittlerin und Kuratorin in der GfZK Leipzig, ist Aktivistin in der ISD und bei ReTelling DOAA. Sie studiert Kulturelle Bildung in Marburg/Master und ist in der Ost-Migra-Forschung tätig.

Okan Kubus hat seit 2019 die Professur für den Studiengang Gebärdensprachdolmetschen an der Hochschule Magdeburg-Stendal inne. Okan Kubus ist taub und hat die Türkische Gebärdensprache als Erstsprache erworben. 2008 ist Okan Kubus nach Deutschland gezogen, um im selben Fachbereich weiter zu forschen. Heute sind Arbeitsschwerpunkte Gebärdensprachlinguistik, Kultur tauber Menschen sowie das Dolmetschen.

Jane Weiß ist Referentin für community-basierte historisch-politische Bildung im Fachbereich „Politische Bildung und plurale Demokratie“ der Bundeszentrale für politische Bildung und zugleich Privatdozentin an der Humboldt-Universität zu Berlin im Lehrbereich Historische Bildungsforschung am Institut für Erziehungswissenschaften. Sie engagiert sich in der IniRromnja, einem feministischen Zusammenschluss von Sintizze* und Romnja*.



Ausstellung membra(I)nes

MEMBRA(I)NES, FACHTAGUNG FG GENDER STUDIES

Lou Drago

streamable sound work for the train journey, audio. During the transition of the conference from Leipzig to Halle, Drago invites you to join a deep-listening sonic journey. Although not often used as such, the occasion of being in transit can offer an opportune interlude to rest the intellectual-mind and refocus one's attention through a different kind of embodied attentive listening. Connecting the psyche and soma through imagination, Drago's work created precisely for this change of site within the membra(I)nes conference invites you to listen deeper, to sound, to the body and to intuition.

Lou Drago is a Berlin-based artist working with sound, words, other beings and affective experiences. Working across various mediums, they draw connections between the healing potential of sound, the necessity for collectivity and solidarity during neo-liberal times, queer-anti-racist-feminisms, and meditation and related theories. In recent years they have been hosting various 'listening occasions' that allow guests to practice different ways of being-together and being with oneself, with others. Since 2017 Lou has been regularly curating and producing Transience, on Cashmere Radio, Berlin. The series focuses on experimental, drone, ambient and experiential music that aims to offer anxiety relief for its listeners. Their work has been shared in a vast variety of contexts across Europe and internationally.

20

Dan Dansen

Survivor Manifesto – The Art of Making Kin, 2022,
Experimental film, 11:00 min

What if we lived in a society in which people who harmed and people who were harmed could heal simultaneously? "Survivor Manifesto" is a video essay on survivorhood in which trauma survivors cast a wild vision of a utopian society. The experimental film unfolds a hypnotic undertow that pulls the spectator into a journey from despair to self-love. The documentary narrates dealing with trauma as a sophisticated skill. Poetic and multi-layered imagery of traveling create a metaphorical space in which narration and imagination melt into a unique story. Different voices of trauma survivors tell about a survivor collective they have formed and they invite the viewers to join them. They encourage an emotional journey to the viewer's very own abyss. "Survivor Manifesto" is a political essay that will change your perspective on trauma.

Dan Dansen is fascinated by the fact that everyday moments reveal the contradictions of our lives – if we look closely. They are a Berlin-based non-binary filmmaker and artist working with experiments, documentary and fiction. They also love thinking outside of the box and are devoted to integrate joy as a political strategy. Dan works on queer issues, analysis of society and utopian perspectives. Their films have been screened on festivals worldwide, in Venezuela, Russia, Bangladesh, Mexico, Korea, Japan and the US amongst others. Their feature **Crisis Is Always** premiered at Hof International Film Festival in 2020 and has been nominated for the New German Cinema Award. Their latest experimental short **Survivor Manifesto – The Art of Making Kin** premiered at Ji.hlava International Documentary Film Festival in Czech Republic in 2022.

More information: bikepunkproductions.de

21

SHORT BIOS KÜNSTLER*INNEN

Jared Cooper Cobain

Through abstract forms, this sculpture and painting series explore the components and structure of the cell membrane. Grounded in historical scientific context, the fluid mosaic model of the membrane serves as a metaphorical conduit, inviting contemplation of the complex relationships between bodies and the subversive power of abstraction in queer art.

Jared Cooper Cobain (he/they) is a Masters graduate in Cell Biology and Bioscience Research from the UK. Currently studying painting at HGB Leipzig, they are interested in exploring "othering" and anthropocentric systems of thinking within current and historical medicine and science through combined art and theory practice, with particular focus on gender and disability.

Nora Chipaumire

Thomas Mapfumo IN Infinite TIME, audio.

nora chipaumire's audio contribution to the membra(I)nes conference is sound extracted from a rehearsal of a chipaumire's multiple-object sound installation, called "Thomas Mapfumo IN infinite TIME" giving the listener an intimate access to the creative process of an artist who works way beyond the disciplinary boundaries of dance. The scene is a dance studio in which chipaumire has set out several printed textiles to lay the ground upon which she is seen among an array of electronic devices, multiple smartphones, portable speakers, ipads, and laptops. Each device is emitting sound which chipaumire has arranged in multi-directional spatial relationships. The artist moves around and between the orchestra of gadgets at times singing and chanting in response to the multitrack soundscape performing with the machines a polyphonic choreography.

nora chipaumire is a choreographer and performer currently based in Brooklyn, NY. Her work focuses on racial and gender stereotypes. chipaumire was born in 1965 in what was then known as Umtali, Rhodesia (now Mutare, Zimbabwe). She is a product of colonial education for black native Africans – known as group B schooling – and has pursued other studies at the University of Zimbabwe (law) and at Mills College in Oakland, CA (dance). nora chipaumire is a four time Bessie Award winner and was a proud recipient of the 2016 Trisha McKenzie Memorial Award for her impact on the dance community in Zimbabwe. She was also nominated for a NAMA award as one of those exiled Zimbabweans making an impact on the arts at home and abroad in 2020.

Anna Daučíková

Online performance by Anna and Tamarra, Jakarta-Prague, 24.09.2021, Video, 33:00 min

This video-work is a joint effort of two artists living in different cultural geopolitical and social landscapes. Their choice to live openly non-binary existences as trans-persons in public space form both their creative approach and artistic practice. In the online video meeting, they opened the theme of communication in form of dialogue of gestures to express distinctive qualities of living "in between" normalized binary genders and at the crisscross of mental and bodily discourse within prescribed patriarchal dichotomies.

Anna Daučíková is a pioneer of feminist-queer art in Slovakia and the Czech Republic. Teaching for many years at art academies in Bratislava and Prague, she counts to the most influential forward thinkers in the area of queer theory and practice. In her videoart the engagement of artist's body and bodily action became her main concern in presenting her queer statements. Alongside her artistic work she was a co-founder of and activist in several women and feminist organizations and in 1990s a spokesperson for LGBT+ rights in Slovakia. Since 1991 Daučíková exhibited internationally: 2022 Secession Vienna; 2021 Jakarta Biennial, ARTIUM Musea in Vitoria-Gasteiz; 2019 KunstWerke Berlin; documenta14 Kassel and Athens.

HGB Radio x Isabel Lewis

HGB Radio is a student-led and student-run initiative within the Laboratory for Sound Art, Sound & Radio Production and Film Sound within the audiovisual Laboratories of the Academy of Fine Arts in Leipzig. HGB Radio collaborates with Isabel Lewis to create a sonic situation and two listening stations, one in the HGB Gallery and one in the HGB Lichthof. The sound situation will showcase contributions submitted to the HGB Radio that explore themes of membranes as metaphor for overcoming animal/human/plant borders, for overcoming gender roles, and for dismantling power structures within the institution and outside institutional boundaries. The sound contributions form a sequence in time of soundscapes, interruptions and live sonic interventions that can be visited at any time throughout the conference. HGB Radio's soundscape will also have a sonic presence in the BURG Gallery in Halle.

HYENAZ

Signals, 2021, Video, 05:43 min

Signals, an audiovisual essay, delves into the intricate interplay of performative codes, such as drag and masks, that usher bodies into visibility. It explores how factors like language, education, race and social class shape the way subjects are heard and understood, in essence, how individuals "become audible". The piece also traces a discriminating mode of (mis)hearing that interpellates bodies into recognizable and codified forms. Using multiple distinct voices and perspectives, both sung and written, Signals explores the "emergence" of figures such as the a/Artist or the a/Academic, individuals who seek to hold the microphone, aiming for audibility, visibility and access to cultural spaces of power. What is this process of emergence? Who stands at the gate? What is gained and lost in this process? HYENAZ create all their sound works from original field recordings; the particular context for these recordings was an anarcho-feminist anti-military conference which brought together activists from throughout and beyond Eastern Europe and central Asia. Together the members of the conference struggled to bridge knowledges, contexts and experiences. SIGNALS was commissioned by Sound Scene Festival in 2021, supported by the DC Commission on the Arts and Humanities and the Smithsonian Hirshhorn Museum. Signals is the 4th audiovisual work in the HYENAZ "Foreign Bodies" series.

HYENAZ are sonic alchemists Kathryn Fischer aka Mad Kate and Adrienne Teicher who create electronic music and performances to explore relationships of bodies in motion and bodies in resistance. The immersive performances, dance tracks, soundscapes, performative installations and a/v works they produce utilize the sonic shape-shifting of field recordings gathered in the process of site-specific works.

Len Köster

Kontakt 3 (daddy issues)

„Kontakt 3 (daddy issues)“ ist eine räumliche Intervention in Form einer Wand und eines Fensters. Die Wand als etwas, das verdeckt, abgrenzt und trennt, das Fenster als vermeintliches Verbindungselement. Beim Herantreten an das Fenster wird ein Resonanzkörper in der Wand ausgelöst und somit der Versuch einer Kontaktaufnahme deutlich spürbar.

Len Köster (geb. 1994 in Hamburg) studiert seit 2022 in der Klasse Installation und Raum bei Prof. Joachim Blank an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Von 2019 bis 2022 studierte Len Köster in der Klasse Bildhauerei/Materialität und Raum bei Prof. Andrea Zaumseil an der Burg Giebichenstein Kunst-hochschule Halle/Saale und von 2018 bis 2019 Freie Kunst an der Muthesius Kunsthochschule Kiel.

Holly Patch & Holden Madagame

Sounding Voice – A Guided Exploration

Trans* activist and singer, tenor Holden Madagame and gender sociologist Holly Patch bring together their respective expertise on trans* vocality to illuminate gendered aspects of vocal membranes in their aural contribution “Sounding Voice”. In a short podcast, Madagame and Patch engage the listener in an exploration and reflection of “vocal body”, “voice”, and “vocality”, concepts resulting from Patch’s ethnographic research with the Trans Chorus of Los Angeles. Voices partition self and world at the same time that they socially and materially interlink listener and vocalizer; material membranes of physical vocal structures of the vocal body buzz and agentially engage in meaning-making; and vocalities function as socio-political borderscapes. Madagame and Patch invite you to play around and discover, for example, what these vocal membranes mean for gendered existence.

Holden Madagame (he/they) is an American tenor and passionate trans* activist forging the way for trans-identified artists to work openly in opera and classical music. They currently live in Germany. holdenmadagame.com

Holly Patch (she/her) is a postdoctoral research associate in Sociology of Gender Relations at TU Dortmund University. Her research investigates vocality and temporality in processes of gendered becoming.

Meta Mramor

The artistic project addresses the fear of vaginal penetration. It questions the possibilities of being healed after a bad sexual intercourse and thinks about the (ir)reparable damage left on a naïve, vulnerable human being. The word “rana” is a Slovenian term for a “wound”. It is also the ending part of the Slovenian word for a membrane (sln. membrana). The exploded sheet of glass does not only represent a broken hymen – a harmfully penetrated membrane, but it also embodies a suffering, and mentally broken individual. The chosen artistic material glass is seen as a sign of violence, fragility and irreversibility. The object, with a shape reminiscent of vagina, is being penetrated.

Meta Mramor (1998) graduated at the Academy of Fine Arts and Design in Ljubljana in the Studio of Glass and Ceramics and is currently finishing her Master’s degree in the field of Glass. During her student exchanges she attended the Academy of Arts, Architecture and Design in Prague, and the Burg Giebichenstein Academy of Art and Design where she is currently based. Between 2019 – 2022 she worked as a demonstrator in the studio of Glass at the Academy in Ljubljana. In her recent work, she focuses on feelings and emotions which were triggered during the pandemics.

Annika Stoll

Soft Transformation, 2022, Video, 12:09 min (Stereo, Loop)/
raumspezifische Installation

Das Video ist Teil eines offenen und multimedialen Arbeitsprozesses, der sich assoziativ und spekulativ mit Verwandlungen und damit einhergehenden Ent- und Verkörperungsprozessen auseinandersetzt. Ausgehend von den dezentral organisierten Nervensystemen / Gehirnen von Oktopussen, sowie deren Wandlungsfähigkeit, regt das Video-Essay zu Reflexionen über neue Begegnungsformen zwischen Natur, Technik, Körper und Geist an, ohne den Oktopus je konkret zu benennen oder abzubilden. Der begleitende Text reflektiert teils reale, teils imaginierte Eigenschaften diverser Meereskreaturen und extraterrestrischer Wesen und ist mit assoziativen Recherchen und Anmerkungen zu Neurodiversität und Traumabewältigung gespickt. Die Überlagerung von Text, Sound, AI-Videomorph-Sequenzen, 3D Scans und 3D modellierten Landschaften lässt neue Bildwelten entstehen, die dazu einladen, in einen sanfteren Seins-Modus überzugehen. Die Entstehung des Videos wurde gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

Annika Stoll (sie/ihr) ist neuroqueere Künstlerin, die in Leipzig lebt, arbeitet und tagträumt. Sie entwickelt multimediale Arbeiten, die nichtlineare Texte, performative Interventionen, Soundscapes, Video, virtuelle Realitäten und textile Landschaften miteinander verknüpfen. Phantasien und Recherchen über neue Formen der Begegnung und Koexistenz von Lebewesen und divergenten Wahrnehmungsmodi verbinden sich mit Elementen feministischer Science Fiction und Narrativen über Meereskreaturen und Aliens. Stoll studierte Bildende- und Medienkunst in Dresden und Leipzig und schloss im März 2023 ihr Meister*innenschüler*innenstudium bei Isabel Lewis (HGB Leipzig) ab.

Vortragspanels

15.06.2023

VORTRAGSPANEL 02.41 017:00–18:30

DURCHLÄSSIGE OBERFLÄCHEN. DIE HAUT ALS PERMEABLE GRENZE VON KÖRPER UND IDENTITÄT

DGS

Moderation: Annekathrin Kohout

Die Haut, vormals als undurchdringliche Oberfläche verstanden, die Subjekt und Identität vor Auflösungserscheinungen schützt, gerät spätestens durch die postmodernen, queertheoretischen und postanthropozentrischen Befragungen sowie den Analysen der **Trans* Studies** seit den 1990er Jahren in den Verdacht, vielmehr eine durchlässige Schicht zu sein, durch die der Körper im Austausch mit seiner Umgebung und anderen menschlichen und nichtmenschlichen Entitäten steht. Vor diesem Hintergrund verstehen wir nicht nur die Hautoberfläche, sondern auch Körper als Membran, durch die Stoffe mit der Umwelt ausgetauscht, Kontakt aufgenommen, die gestaltet und modifiziert werden können, an denen aber auch Identitätsmodelle ausgetragen und Subjektentwürfe verhandelt werden. Wir widmen uns daher in unserem Panel im Format von Short Lectures mit anschließender Open-Round-Table-Diskussion künstlerischen Arbeiten, welche die Haut und den Körper als sich auflösendes Grenzregime und als permeable Membran zwischen Individuum und Welt verhandeln. Dabei stehen Werke im Fokus, die entweder die Wandelbarkeit von Geschlecht in den Vordergrund stellen, indem die Oberfläche fragmentiert und aufgelöst wird oder welche die Haut zur Einschreibungsfläche von Diskursen um **race** werden lassen. Als verbindende Frage ist zentral, ob die zunehmende Durchlässigkeit der Hautmembran in der Kunst tatsächlich dazu beiträgt, anthropozentrische, rassifizierende und binär vergeschlechtlichende Grenzregime aufzulösen oder ob sich die Grenzziehung lediglich auf andere Oberflächen verlagert.

Körper zwischen Zergliederung und Vernähung, Verhüllung und Enthüllung: Wandelbarkeit von Geschlecht in Collagen von Marisa Maestre und Rebeka Elizegi

Victoria Haas studierte Kunstgeschichte mit einem Fokus auf die Kunst der Moderne und der Gegenwart in Erlangen, Bochum und Dublin. Nach ihrem Studium arbeitete sie von 2019 bis 2021 als wissenschaftliche Volontärin in der Peter und Irene Ludwig Stiftung in Aachen und war 2022 als Registrarin im Kunstmuseum Bochum tätig. Seit 2022 promoviert sie an der Ruhr-Universität Bochum bei Prof. Dr. Änne Söll zum Thema **Zwischen Fragmentierung und Konstruktion: Verhandlung von Identitäten in der zeitgenössischen Collage** (Arbeitstitel) und arbeitet seit 2023 zudem als Sammlungsdokumentalistin in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf.

Zwischen idealisierter Weiblichkeit und ungeschöner Männlichkeit: Der Körper als genderter Handlungsraum in den Portraits Jan van Eycks

Anna Elisabeth Krebs studierte Historisch orientierte Kulturwissenschaften und Allgemeine Kunstgeschichte an den Universitäten von Saarbrücken, Siena und Bochum. Seit 2020 promoviert sie bei Prof. Dr. Ulrich Rehm an der Ruhr-Universität Bochum über das Thema **Schrift im Bild. Eine künstlerische Neubestimmung durch Jan van Eyck**. Im Oktober 2021 wurde sie in die Promotionsförderung der Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen. Ihre Forschung konnte sie zuletzt auf Konferenzen in Paris (Centre de recherche et de restauration des musées de France und der Université Paris Nanterre) und Heidelberg (Institut für Europäische Kunstgeschichte, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) sowie im Rahmen verschiedener Workshops (u.a. Institut für Kunstgeschichte, Universität Bonn).

White Supremacy zwischen Horror und Satire – Candice Breitz' „Whiteface“ (2022)

Antonina Krezdorn ist seit 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin für zeitgenössische Kunst am Museum Folkwang, Essen. Sie studierte Literatur – Kunst – Medien und Italienische Studien an der Universität Konstanz und la Sapienza Università di Roma (BA) sowie Kunstgeschichte der Moderne und Gegenwart (MA) an der Ruhr-Universität

Bochum. Von 2015 bis 2018 war sie für die Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum, Situation Kunst (für Max Imdahl) tätig. Am Museum Folkwang wirkte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin u.a. an den Ausstellungen **Candice Breitz. Whiteface** (2022), **Global Groove** (2021), **Der montierte Mensch** (2019) mit und kuratierte Projekte mit den Künstlerinnen Kate Mackeson (2022/23), Bahar Noorizadeh (2021) und Virginia Lee Montgomery (2019) in der Reihe **6 1/2 Wochen**.

Auf den Kopierer gelegt.
Pati Hills Xerografien als visuelle
Sprache weiblicher Arbeit,
der Apparat zwischen Körper und
Identität

Sarah Lorbeer studierte Kunstgeschichte mit Schwerpunkt auf Moderne und Gegenwart an der Technischen Universität Dresden und an der Ruhr-Universität Bochum. Sie schloss dort ihr Studium bei Dr. Annette Urban und Dr. Steffen Siegel (Folkwang Universität der Künste Essen) erfolgreich ab. Nach einem Predoctoral Fellowship am Lehrstuhl für Fotografie und Neue Medien folgte ein Lehrauftrag zum Thema **Performing Photography**. Ihr Forschungsschwerpunkt umkreist die Themen von Performance Art, Fotografie und Dokumentation. Sie realisierte mehrere Ausstellungen, u.a. innerhalb ihres wissenschaftlichen Volontariats im Bereich der Kuration am Museum für Neue Kunst in Freiburg im Breisgau. Seit Februar 2023 ist sie im künstlerischen Produktionsbüro der Ruhrtriennale tätig.

Kristallene Körper, blumige
Genitale und andere Design-
entscheidungen: Pinar Yoldas
Biotechutopien zwischen
Identitätsauflösung und Normierung

Maïke Wagner studierte Kulturwissenschaften und Kunstgeschichte in Lüneburg, Bochum und Osaka. Seit 2020 promoviert sie bei Prof. Dr. Anne Söll an der Ruhr-Universität Bochum zum Thema **Posthumane Männlichkeiten in der zeitgenössischen Kunst** (Arbeitstitel). Seit 2021 ist sie außerdem wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt **Männlichkeiten im Umbau** an der

Ruhr-Universität Bochum. Ihre Forschungen präsentierte sie zuletzt im Rahmen von Ringvorlesungen und Konferenzen an der Case Western Reserve University, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Washington University und auf der Annual Conference der College Art Association (CAA). Beiträge von ihr erschienen u.a. zu den Themen **Optimierte Männlichkeit(en). Über die technologische, medizinische und mediale Verbesserung des Männerkörpers** und **No Way Out. (Keine) Auswege aus dem White Cube**.

Photography as (re)membran(ce):
Haut, Strukturen und Begehren in
Florian Hetz', „AIKO und zwei“

Christian Wandhoff studierte Kunstgeschichte, Komparatistik und Gender Studies an der Ruhr-Universität Bochum. Seit 2021 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Anne Söll und promoviert seit 2022 bei ihr zum Thema **Liminal Bodies in Bloom. Vulnerable Männlichkeiten und queere Ästhetiken in der zeitgenössischen Fotografie** (Arbeitstitel). Seine Forschungen präsentierte er zuletzt in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Anne Söll am V&A Museum im Rahmen des Fashioning Masculinities Symposium mit dem Thema **Cocks in Jocks or Boys on Sale? The Jockstrap's contradictory history as signifier of male potency, vulnerability and commodification**.

VORTRAGSPANEL 0 R3.05 0 17:00 – 18:30
SOUNDS WE DO NOT HEAR:
THINKING WITH TISSUES,
MUSCLES AND OTHER MUCOUS
MEMBRANES

EN Hybrid
Moderation: Janosch Kaden

Ši: book of entities
Ši: book of entities it is a sound-visual performance that expresses a plan of exposition of the non-linear relations between the biotransformation of the book and marginal features irreducible to an expression of language in the key of the domain of meaning, i.e. the very sonority of language. This fiction starts from the experience of observing the book as a fungal entity, from the sonority of the Otomi language and its resonance that

operates to deconstruct my own text elaborated as a theoretical argument about the skin translated in Otomi as *Ši*, but which expresses its expansion and multiplicity in the set of interrelated elements that is the hair system. This system is interwoven with the action exerted on the organ and completes its cycle with the decomposition of matter by the action of various factors and microorganisms. Somehow, I explore the embodiment of the phrase *mutatis mutandis* by conceiving language as a sonorous act of the body. Where the least unit of contact is air and its dynamics by considering the body itself as a space of cavities and resonators. When air enters the body, it comes out in the form of sound through contact with the various cavities, movements and supports, so the skin becomes the limit, texture, action and effect of the exchange with the air, an entrance and exit of oxygen and carbon dioxide that link us to plants, fungi and microorganisms.

At the same time as these sonorities break through the theoretical argument, there is a resonance created by the muscular, articulated, rhythmic but at the same time dissonant movement of a video-animation of drawings and timelapse of the mushroom sprout.

Mayra Rojo is an artist and interdisciplinary researcher in visual arts and discourses of the body. PhD in Art History, she developed postdoctoral research on biomaterials. His recent postdoctoral research work, **Gutenberg's Deaths: nosotros orgánico**, addresses the relationship between the sonority of the Otomi language and fungi through the biotransformation of books into organisms, into fungal entities. She works with critical associations between symbiosis, evolution-teratology and fluid identities that interrogate the boundaries between the human and the non-human in the plant and bacterial universes.

Membra(I)nes as Resonance Bodies
of Refusal: Resounding Stress and
Vulnerable Performances in the
Productivist University

This paper explores how we might stomach stress otherwise by thinking with the mucous membra(I)nes and smooth muscles that line the human gastrointestinal and respiratory

tracts. The constrictive doings of stomach, throat and lungs took centre stage in students' writings on stress experiences in the university. Feminist theorists have considered stress a hidden injury of the neoliberal academy. Here relentless performance imperatives appear to pierce what Freud considered a 'membrane' or 'protective barrier' that buffers the organism and summons cathetic energy in the environs of a breach. While stress physiology focuses on the pathways of adrenaline and cortisol that activate a fight-or-flight response, there is little concern with developing alternative responses to brain-focused strategies of stress control and resilience training. Inspired by Wilson's plea to consider the minded states of the gut and Camp's proposition to listen to the lower frequencies of images that reverberate as practices of refusal, the paper attunes to the rhythmic contractions of mucous membranes and muscles that are audible as rumbles. What if we entrain sensitivity to these constrictions not to suppress but to amplify these refusals of academic mastery by conceiving membra(I)nes as resonance bodies that amplify the frequencies of subliminal growls?

Dagmar Lorenz-Meyer is Assistant Professor at the Faculty of Humanities, Charles University in Prague where she teaches in the Graduate Programme in Gender Studies. Her research emerges at the intersection of corporeal feminisms, technoscience studies and new materialism, currently in relation to energy, corporeality, and climate change. She recently co-edited the Special Issue **Climate Action: Transforming Infrastructures, Cultivating Attentiveness, Practicing Solidarity** (Sociální studia/Social Studies 2022) and **Feminist Technoecologies: Reimagining Matters of Care and Sustainability** (Routledge 2019). She serves as section co-editor of the journal *Matter: Journal of New Materialist Research*.

MEMBRAN: BEGRIFF UND METHODE DER GESCHLECHTERFORSCHUNG

Moderation: Käthe von Bose

Durchlässig werden: Das schulische Geschlechterregime als (semi)permeable Membran

In der Schule werden Körper und Performances, die bestimmten binären Geschlechternormen nicht entsprechen, präkär gemacht: Geschlechternormen sind entscheidend für die Gewährung oder den Entzug einer sozialen Existenz, sie fungieren als semipermeable Membran, die nicht alle Schüler*innen und Lehrer*innen gleichermaßen „durchlassen“. Gerade Schüler*innen, die jenseits endo-cis-heteronormativer Verfasstheiten leben, sind überproportional von Bildungsbenachteiligung und Diskriminierungen betroffen.

In Bezug auf Schule lässt sich von einer geschlechtlichen Prekarisierung (Butler/Athanasίου 2013: 43) sprechen, die in der unerbittlichen Produktion von Anpassung an Unsicherheitsverhältnisse besteht, aus der ein Gefühl der Bedeutungslosigkeit sowie eines beeinträchtigten Verständnisses der eigenen Möglichkeiten für diejenigen entstehen kann, die nicht in endo-cis-heteronormative Kategorien passen. Deshalb sind Transformationen schulischer Geschlechterregime zu mehr Durchlässigkeit notwendig, so dass bislang unlebbares Leben lebbar werden kann.

Der Beitrag zeigt vor dem Hintergrund von Gesprächen mit (überwiegend) nicht heteronormativ lebenden Lehrer*innen und Schüler*innen sowie von teilnehmenden Beobachtungen in Lehrkräftefortbildungen zum Thema Geschlechterdiversität aus dem Projekt „Gender 3.0 in der Schule (Europa Universität Flensburg) auf, welche Porositäten und Durchlässigkeiten in schulischen Geschlechterregimen bestehen. Wie können Resonanzen erzeugt werden, die die schulische Geschlechtermembran zum Schwingen bringen?

Mart Busche (keine Pronomen) ist PostDoc in der BMBF-geförderten Nachwuchsforschungsgruppe **Gender 3.0 in der Schule:**

Herausforderungen und Handlungsbedarfe im Bereich Lehrkräfteausbildung zur Anerkennung von geschlechtlicher Vielfalt unter besonderer Berücksichtigung des Personenstands ‚divers‘. Mart hat Politikwissenschaften studiert und zum Thema **Jungen und Nichtgewalttätigkeit** in Soziologie (Universität Kassel) promoviert. Mart hat verschiedene Forschungsprojekte im Bereich der Gewalt- und Geschlechterforschung durchgeführt, u.a. bei Dissens – Institut für Bildung und Forschung Berlin und an der Alice Salomon Hochschule Berlin, und versetzt in der Freizeit als DJ gerne Tanzflächen in Schwingung.

„Method of being at risk“: Dünnhätigkeit, Durchlässigkeit und Abgrenzung im ethnographischen Forschen

Ethnographische Ansätze gelten im Feld der Feminist STS und mittlerweile auch in Bereichen der Kunst und des Designs als wichtige Methoden des Erkenntnisgewinns. In ihrem Buch **Modest_Witness@Second_Millennium.FemaleMan_Meets_OncoMouse: Feminism and Technoscience** beschreibt Donna Haraway Ethnographie als „method of being at risk in the face of the practices and discourses into which one inquires“ (Haraway 1997: 190) Ein feministisches Verständnis einer ethnographischen Haltung (ebd.: 1991), das mich in meiner Feldforschung zum Phänomen des ‚Waldsterbens‘ immer wieder beschäftigen wird.

In meinem Vortrag möchte ich die Figur der Membran als Impuls nutzen, um danach zu fragen, was es im ethnographischen Arbeiten bedeutet kann, sich „in der Begegnung mit [dem eigenen] Material als auf dem Spiel stehend zu begreifen“ (Hoppe 2021: 180). Ausgangspunkt bilden neben feministischen Arbeiten zu „Situiertem Wissen“ (Haraway 1988), „Strong Objectivity“ (Harding 1995) und der Forscherin als „Transducer“ (Barla 2021) vor allem auch Fragen des Mit-Werdens mit mehr-als-menschlichen Aktant:innen im Feld (Biggs et al. 2021). Im Rückgriff auf das ethnographische Material kommt die Forscherin dabei selbst als Membran in den Fokus. Der Vortrag untersucht neben den Prozessen

und Praktiken des Öffnens, Dünnhätig- und Durchlässig-Werdens für Informationen und Irritationen dabei vor allem auch die Praktiken des Filterns, der Grenzziehung und der abjection (ebd.). Diese werden dabei als zentrale und kritische, aber nicht zwangsläufig negierende oder unproduktive Momente des Mit-Werdens in der Forschung begriffen.

Ann-Kristin Kühnen ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin an der Juniorprofessur für Mikrosoziologie und techno-soziale Interaktion an der TU Dresden. Ausgehend von theoretischen Diskussionen in den Feministischen STS, Politischer Ökologie und dem Feld der Neuen Materialismen setzt sie sich gegenwärtig in ihrem Dissertationsvorhaben mit dem Phänomen des **„Waldsterbens“** auseinander. Dabei interessiert sich Ann-Kristin insbesondere für die Frage, wie Wald und seine Beschädigungen technisch erfasst, erzeugt und bearbeitet werden. Um diesen Fragen nachzugehen, verfolgt sie die Entwicklung und Durchführung eines postanthropozentrischen Forschungsprogramms, das durch eine ethnographische Herangehensweise geprägt ist.

16.06.2023

VORTRAGSPANEL 0 Festsaal 0 9:00 – 10:30

AM WENDEPUNKT

DGS

Moderation: Andrea Geier

manufacturing chronicles

Die Ausstellung **Tuntenhaus Forellenhof 1990 – der kurze Sommer des schwulen Kommunismus** (Juli 2022 – Feb. 2023 im SMU Berlin) befasste sich mit einem bislang kaum erschlossenen Kapitel queerer Stadtgeschichte, das sich in der für einen Sommer lang besetzten Mainzer Straße zutrug. Das Tuntenhaus und elf weitere Besetzer*innenhäuser wurden letztlich in einem der bis dato brutalsten und größten Polizeieinsätze der Nachkriegszeit geräumt. Auf die reale Verdrängung dieser Besetzer*innen-Strukturen folgte wiederum eine Tilgung im kulturellen Gedächtnis. Das von ehemaligen Bewohner*innen des

besagten Besetzer*innenhauses initiierte Projekt machte sich zur Aufgabe, diese Geschichte zu erzählen.

manufacturing chronicles versucht die Herstellungsbedingungen dieses Vorhabens kritisch zu reflektieren: Handelte es sich bei dem Projekt um eine Musealisierung von subversiver Stadtgeschichte unter einem offenen queer-feministischen Ansatz, wie ihn das Schwule Museum vertritt oder handelte es sich eher um ein Szeneprojekt, das den Anspruch verfolgte, der eigenen Geschichte ein museales Vermächtnis zu setzen? Welche Erinnerungen werden dabei verdrängt und welche politischen Haltungen von damals verklärt? Lässt sich die Besetzungsgeschichte des Tuntenhauses im Rückblick als queer verstehen?

Vinzenz Damm, *1996 in Gotha, lebt in Halle; Studium der Szenischen Künste in Hildesheim mit Schwerpunkten Theater, Medien und Bildende Kunst; seit 2015 freischaffend tätig im Bereich Theater und kulturelle Bildung, später bei Film- und Musikvideoproduktionen; seit 2020 Studium der Kunstwissenschaften an der Kunsthochschule Burg Giebichensstein Halle; arbeitete 2021–2022 im Bertolt-Brecht-Archiv und als kuratorische Assistenz an der Ausstellung **Tuntenhaus Forellenhof 1990 – der kurze Sommer des schwulen Kommunismus**.

Die Zeitschriftenseite als Membran. Aushandlungen zur ‚Wende‘ vom Osten aus

Die Seiten von DDR-Zeitschriften der (Post-)‚Wende‘-Zeit sollen als Membran, ihre Blätterbar- und ‚Wendigkeit‘ als Umgangsformen mit Veränderungen und einem neuen „Mehr“ an Informationen, Dingen und Phänomenen, an Zu-Sehendem und Zu-Verarbeitendem verstanden werden. Das politisch noch immer recht weit verbreitete Klischee von glücklichen, Deutschlandfahrten schwenkenden Menschen auf der Berliner Mauer und gen West-Berlin rollenden, fröhlich begrüßten Trabis, fotografiert vom ‚Westen‘ in den ‚Osten‘, wird als Feld für die Rekonstruktion alternativer Bildungsprozesse anders gefasst. In einem punktierenden Close Reading exemplarischer

Zeitschriftenhefte der ‚Wende‘-Zeit kommen Zonen des Übergängigen, der Passage, problematischer Außenseiten und „Membranen“ sowie der kreativen, sowohl praktischen wie ideologischen Gestaltung, Überarbeitung und Recherche von ‚Dasein in erweiterten Verhältnissen‘ als genuin ‚ostdeutsche‘ Erfahrung in den Blick. Die entsprechenden Prozesse und Aushandlungszonen können räumlicher, technischer, mentaler, ideologischer, familien-, migrations- und konsumpolitischer, geschlechtertheoretischer oder sprachlicher Art sein und Fragen des Erzählens von (eigener) Geschichte und der Gestaltung von Dingen, Biographien oder Staaten betreffen. Im Vordergrund stehen neben der Prozessierung von ‚neuen Verhältnissen‘ in spezifisch ‚ostdeutscher‘ Form die Neuverortung von ‚Werten‘ und die Überprüfung von Erzähl-, Aushandlungs- und Darstellungsverfahren von ‚Realität‘ als Sphäre, in der mit Konfrontationen umgegangen, manchmal resignativ oder indifferent reagiert und zugleich um gerechten ‚Anschluss‘ gerungen wird und nicht zuletzt individuelle wie gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse.

Alexander Wagner (*1987 in Hoyerswerda) hat Germanistik und Philosophie studiert und über Kontinuitäten des deutschen Kolonialismus zur Zeit des Nationalsozialismus promoviert. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Wuppertal. Seine Forschungsinteressen und Betätigungsfelder sind u.a. das Verhältnis von Literatur und Wissen, Mediengeschichte, Populärkultur, postkoloniale Theorie, Psychoanalyse und die Grenze von Kunst und Wissenschaft. Momentan arbeitet er an der Gründung eines Forschungslabors für Interventionen gegen Klassismus (*Flink).

VORTRAGSPANEL 0 R2.41 0 9:00 – 10:30

KINSHIP/KÖRPER: MEDIALISIERUNG VON UNMITTELBARKEIT

Moderation: Christian Wandhoff

Entlang von drei Fallstudien zwischen Literatur, Film und Performance werden in diesem

Panel Perspektiven auf medialisierte Näheverhältnisse eingenommen. Wir schließen an die Membran als eine Denkfigur an, die trennt und verbindet, Berührungen vermittelt und Verhältnisse zwischen Innen und Außen organisiert.

Philipp Hohmann nimmt Antonia Baehr, Jule Flierl und Isabell Spenglers Performance und Filmprojekt **Die Hörposaune** (2022) in den Blick, in dem papierene Anatomiebuchkörper sich mit den fleischlichen Performer_innen akustisch wie visuell vermischen und ohne jede Berührung – dennoch haptisch – für das Publikum erfahrbar werden. Hohmann fragt nach dem queeren Potenzial einer scorebasierten Kunstpraxis, nach Kollektivitäten, die sich in ihrer medialen und (trans-)temporalen Relationalität artikulieren. Natascha Frankenberg fragt nach der Medialisierung von Nähe in Céline Sciammas **Petit Maman** (FR 2021). Der Beitrag geht der zeitlichen, räumlichen und affektiven Proximität im filmischen Entwurf von Verwandtschafts- und Generationslinien nach. Die Verhandlung von allzu großer und gleichzeitig unmöglicher Nähe bietet einen medialen Reflexionsraum für Überlegungen zu Subjektivierung und Trauer.

Vera Maders Beitrag fragt, wie Audre Lordes Schreiben über Krankheit (1980; 1988) differenzielle Verletzbarkeit und anti-Blackness als **umgebende** Gewalt entlang der Rekonfiguration und Durchgängigkeit körperlicher Grenzen verhandelt. Der poetologische Einsatz einer **Uses of the Erotic** (1978) leistet in der Unmittelbarkeit eines verkörperten Affekt/Wissens eine diasporische Gewaltkritik.

Natascha Frankenberg ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum, nach dem Erscheinen ihrer Dissertation zu queeren Zeitlichkeiten in dokumentarischen Filmen forscht sie aktuell zu audiovisuellen Verhandlungsformen von Nähe.

Philipp Hohmann ist seit 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Graduiertenkolleg **Das Dokumentarische. Exzess und Entzug** an der Ruhr-Universität Bochum und promoviert dort mit einem Projekt zu **Queerer Kunst und Kollektivität zwischen Performance, Film- und Medienkunst**.

Vera Mader ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum und schreibt im Kontext des Graduiertenkollegs **Das Dokumentarische. Exzess und Entzug** an einer Arbeit zur Medialisierung von w/holeness bei Audre Lorde.

VORTRAGSPANEL 0 Festsaal 0 11:00 – 12:30

PAPER CUTS THROUGH STRAIGHT MEMBRANES: GAY PRINT MEDIA AND THE POSTWAR CONSTRUCTION OF A TRANSNATIONAL QUEER BODY POLITIC EN

Moderation: Oliver Klaassen

The postwar decades were central to the formation and development of the homosexual movement. Following 1945, gay organisation across Europe and the USA built on the legacy of the early European history of sexology and homosexual activism. They networked, exchanged correspondence and organised around common political goals, delivering a transnational movement predicated on shared belonging: an imagined homosexual community that cut through and overcame the membranes of an older imagined community, the nation-state (Anderson 2006). Such transnationalism complicates the perception that the postwar decades had also brought with them a displacement of the epicentre of the gay movement away from Europe and toward the USA (Churchill 2008). In this panel we will be examining some of the ways in which gay print media contributed to dilate the membranes that delimited homosexual belonging, cutting through and expanding them to forge new forms of queer intimate citizenship unrestricted by institutionalised modes of belonging to the body politic of the state.

The Europe that Gay Porn Built, 1945–2000 (preliminary remarks)

Often devalued and looked at suspiciously by queer historians (Florêncio / Miller 2022), gay porn have nonetheless played a central role in the formation of a pan-European gay male

constituency that coincided with the postwar political project of European integration. This talk will offer some preliminary remarks on a new research project that attempts to write a history of Europe from below, a Europe of shared homosexual desires imagined and circulated transnationally via gay pornographic print media cultures.

João Florêncio (he/him) is Senior Lecturer in History of Modern and Contemporary Art and Visual Culture at the University of Exeter, UK, and, from September, Professor of Gender Studies at Linköping University, Sweden. He is the author of **Bareback Porn, Porous Masculinities, Queer Futures: The Ethics of Becoming-Pig**.

Who Was Really at Stonewall? Gender Identity and Sexuality in the Portuguese Gay and Lesbian Press

Celebrated worldwide as a symbolic start to various LGBTQ rights movements, the Stonewall riots of 1969 have undergone important changes to their mythology over the last decades. This presentation focuses on a local example of the transnational impact of these processes—the Portuguese reception of the Stonewall mythos through the lens of the gay and lesbian press, and its evolving categorisation of its actors.

Joana Matias is a doctoral candidate in History at NOVA University, Lisbon, and a researcher at the Institute of Contemporary History/IN-2PAST – Associate Laboratory for Research and Innovation in Heritage, Arts, Sustainability and Territory.

Constructions of the Transnational Other in 1970s Gay Liberation Poetry

Poetising, Angela Zimmermann has provocatively argued, is an essential part of historical practice. This paper examines the history of white gay male identity construction in the 1970s through a reading of poetry that filled gay liberation journals, examining how this poetising co-constructed and existed in tension with gay liberationists' expressed politics.

Ben Miller is a writer and historian, and a Doctoral Fellow in Global Intellectual History at the Freie Universität Berlin. Since 2018 he has been a member of the Board of Directors of the Schwules Museum Berlin.

VORTRAGSPANEL 0 R2.41 0 9:00–10:30

FEMINISTISCHE ÄSTHETIKEN DER MEMBRAN

Moderation: Friederike Nastold

Mit Schere, Kleber und Ringel-shirt gegen das Patriarchat. Das Künstler*innen-Album „Die Ringlpitis“ (1931) als queer-feministische Utopie und (Zwischen-)Raum

Die Fotografinnen Grete Stern (1904–1999) und Ellen Rosenberg, spätere Auerbach (1906–2004) gründeten 1930 gemeinsam das Fotostudio **ringl + pit**, in dem sie erfolgreich und auch über die Weltwirtschaftskrise hinweg Werbefotografien entwarfen. In derselben Zeit entstand auch das private Album **Die Ringlpitis** (1931), das ein Geschenk Rosenbergs an Stern war. In dem aus Zeichnungen, Collagen, Fotografien und Text bestehenden Album thematisiert Rosenberg unter anderem auf humoristische Weise die gemeinsame Arbeit im Fotostudio und inszeniert die beiden Künstlerinnen in Kostümen als artistische Superheld*innen.

In meinem Vortrag möchte ich ausgehend vom Thema der Jahrestagung **membra(I)nes** erproben, inwiefern die Membran als Metapher neue kunstwissenschaftliche Perspektiven auf das Album eröffnen kann: Welche Blickweisen ermöglicht die Membran auf die Materialität des multimedialen Albums? Wodurch lässt sich der Zwischenraum charakterisieren, der zwischen den beiden Buchdeckeln entsteht und der sich – umgeben, geborgen und eingegrenzt von den Buchdeckeln als Membranen – als Raum für eine queer-feministische Utopie lesen lässt? Und welche Formen des Queering lassen sich in diesem Safer Space der Selbstartikulation beobachten, in dem nicht nur das Künstler*innen-Subjekt spielerisch neu konstruiert wird, sondern auch die eigene Arbeit als Fotograf*innen als vergeschlechtlichte und

queer-feministische Infrastruktur formuliert und neu kodiert werden kann?

Annika Lisa Richter ist Kunsthistorikerin und Doktorandin im DFG-Graduiertenkolleg **Ästhetische Praxis** an der Stiftung Universität Hildesheim. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich kunstwissenschaftlicher Gender- und Queer Studies sowie feministischer Kunstgeschichte. In ihrem aktuellen Dissertationsprojekt beschäftigt sie sich mit der ästhetischen Praxis von Künstlerinnen in der Weimarer Republik und deren emanzipatorischem Potenzial und fragt danach, wie das eigene künstlerische Tätigsein in künstlerischen Arbeiten verhandelt wird. Annika Lisa Richter ist Initiatorin des künstlerisch-wissenschaftlichen und queer-feministischen Festivals **Frauen*sache! Kunst. Macht. Raum.**, das im Sommer 2022 erstmals in Oldenburg stattfand. Neben ihrer wissenschaftlichen Praxis arbeitet sie als Tanz- und Bewegungspädagogin und ist künstlerisch und pädagogisch in den Bereichen Tanz und Musik tätig.

Ausdehnung. Eine feministische Untersuchung von raumumspannenden Körpern in installativen Praktiken

Die Darstellung des Körpers wird in der Kunst klassischerweise an einem abgegrenzten Objekt verhandelt, einer Figur, die sich von außen betrachten lässt. Den Körper von innen zu zeigen, blieb mit einigen Ausnahmen vor allem der Anatomie vorbehalten, gleichsam im Austausch von Kunst und Wissenschaft. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts lässt sich in der gattungsübergreifenden Installation und im Kontext feministischer Kunst der innere Körper als Sujet ausmachen, bei dem er als Erfahrungsraum und mitunter biopolitisch erforscht wird. Membranen fungieren dabei als Haut und architektonisches Element zugleich. Paradigmatisch ist dafür die Installation **The House Is the Body: Penetration, Ovulation, Germination, Expulsion** der brasilianischen Künstlerin Lygia Clark, die erstmals 1968 auf der Venedig Biennale ausgestellt war. In der zeitgenössischen Kunst bleibt der Raumkörper oder Körperraum als „materiell-semiotische[r] Erzeugungsknoten“

(Haraway 1995: 171), in dem sich Technologien, biologische Forschung, sexuelle Fantasien, Ursprungsmythen und Zukunftsvisionen überlagern, virulent. So entwirft etwa das litauische Duo Pakui Hardware in ihrer Arbeit **Underbelly** (2019) eine raumumspannende Membran, die als fiktives Laboratorium für die Biosynthese von Organen fungiert. Körper bezeichnen die beiden Künstler*innen auch als „poröse Wirte des Lebens“. Im Tagungsbeitrag soll eine Auswahl raumgreifender Installationen untersucht werden, die ein Körperinneres evozieren. Aus feministischer Perspektive wird dabei gefragt, welche Konzepte und Affekte die Fantasien von begehbaren Körpern begleiten.

Charlotte Silbermann absolvierte 2015 ihren Master in Vergleichender Literatur- und Kunstwissenschaft an der Universität Potsdam. Von 2010 bis 2018 war sie als Kunstvermittlerin bei der Boros Collection und am Gropius Bau tätig. Nach dem Studium arbeitete sie als Studiomanagerin bei Andreas Wellnitz und Anri Sala und schreibt seit 2014 als freie Autorin u.a. für **Der Freitag** und das Kunstmagazin **Monopol**. Seit 2019 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin für Kunstgeschichte an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und promoviert hier zum Thema **Neuer Materialismus und zeitgenössische Installationskunst**.

Die Membran als skulpturästhetischer Begriff und lebendige Metapher: Zum Queer(y)ing des Kanons.

Ziel unseres Projekts **Skulptur 1900–2000 – Eine Que(e)rschnittsgeschichte: Zur Revision des Skulpturenkanons und medien-spezifischer Termini** ist es, etablierte Narrative und Kategorien zu de(kon)struieren sowie Methoden und Terminologien zu entwickeln: Im Zentrum steht eine Que(e)rschnittsgeschichte der Skulptur der Moderne und Gegenwart. Martin Zebracki betrachtet „queering“ als situativ-qualitative Methode, d.h. queer[y]ing im Sinne von „queerying as a method for queerly analyzing“ (2017). Diese Herangehensweise erlaubt es, mit neuen theoretischen Ansätzen und genderunabhängigen Termini, hier der Membran als skulpturästhetischem Begriff,

den Bildhauereikanon „gegen den Strich zu bürsten“. Daran anknüpfend wird die Membran im Hinblick auf ihr Potential als skulpturästhetischer Begriff und „lebendige Metapher“ (Paul Ricoeur 1975) diskutiert. In einzelnen Werkanalysen (u.a. Magdalena Abakanowicz, Leilah Babirye, Heidi Bucher, Lygia Clark, Eva Hesse, Hannah Levy, Senga Nengudi, Măret Anne Sara, Tomas Saraceno) wird die Membran als Analyseinstrument untersucht, das in Verbindung mit folgenden Konzepten auftritt: Durchlässigkeit, Porosität, erweiterte Haptik, skulpturale Ästhetik des Lebendigen, Atem, Grenze, Transparenz/Opazität, Elastizität, Klebrigkeit und Ekel. Nach Gottfried Boehm (1977/2009) manifestiert sich der plastische Raum an der Oberfläche, quasi der Haut des Werks: Die plastische Oberfläche repräsentiere „einen Kontrast, ein dialektisches Artikulationsverhältnis (...) Als solche ist sie Membran, durch welche die zurückgedrängte Kraft der Materie, freigesetzt durch künstlerische Arbeit am Äußeren des Materials, nach außen drängt und sichtbar wird.“ Gezeigt wird, wie die Membran den Diskurs des Skulpturalen öffnet, indem sie über traditionelle medien-spezifische Kategorien hinausgeht und Auswirkungen auf die akademische Sprache besitzt, die dadurch „elastischer“, durchlässiger und erotischer wird.

Marta Smolińska lehrt Kunsttheorie, kuratorische Strategien und Kunstgeschichte an der Magdalena-Abakanowicz-Universität der Künste Poznań (Polen). Leiterin des Lehrstuhls für Kunstgeschichte und Philosophie an dieser Universität. 2013 Habilitation. 2015 Stipendiatin der Stiftung Arp in Berlin. Forschungen u.a. zu Border Art, Transmedialität und Haptik. Zusammen mit Prof. Dr. Burcu Dogramaci (LMU München) führt sie ein wissenschaftliches Projekt **Grenzzone als transition space. Künstlerische und kuratorische Strategien auf der deutsch-polnischen Grenze im Kontext von ‚border art‘ und der Kulturpolitik von den beiden Ländern (1990–2020)**. Tätig auch als freie Kuratorin und Kunstkritikerin. Zusammen mit Dr. Maike Steinkamp und Dr. Joachim Jäger ist sie im kuratorischen Team, das die nächste Sammlungspräsentation der Neuen Nationalgalerie in Berlin vorbereitet.

Ursula Ströbele ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München und leitet dort das Studienzentrum zur Kunst der Moderne und Gegenwart. 2021/22 hatte sie eine Vertretungsprofessur an der HBK Braunschweig. 2019 war sie Leiterin des Kunstvereins Arnshaus. Kuratorische Tätigkeiten, u.a. die Ausstellung **Hans Haacke. Kunst Natur Politik** (ZI München, Städtisches Museum Abteiberg, Mönchengladbach 2019/20). 2012 – 2018 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität der Künste in Berlin, wo sie das wissenschaftliche Netzwerk **Theorie der Skulptur** mitbegründete. 2020 wurde sie mit der Arbeit **Erweiterung des Skulpturalen. Analysen und Theorien aktueller Grenzphänomene: Non-Human Living Sculptures seit den 1960er-Jahren. Hans Haacke und Pierre Huyghe** habilitiert. Zu ihren aktuellen Forschungsschwerpunkten zählen digitale, zeitbasierte Phänomene des Skulpturalen, Kunst und (queere) Ökologien, Que(e)r-schnittsgeschichte der Skulptur des 20. Jahrhunderts, Infrastrukturen der Moderne, ephemere Medienbilder.

VORTRAGSPANEL 0 R3.04 0 11:00 – 12:30
MYTHOS ALS MEMBRAN DER ZEIT

DGS

Moderation: **Susanne Huber**

**To My Ancestors.
 Trans-Formations in
 Space and Time**

How can we read historical texts as permeable membranes? Oftentimes they have a gate-keeping effect, since they have overwritten history and rendered certain lives invisible. The lecture performance **To My Ancestors. Trans-Formations in Time and Space** shines a light on European history from the perspective of trans people and ventures a quest for trans ancestry in Europe. It seems as if the history of trans people only begins with the age of Enlightenment and its associated pathologization. But how has trans life looked like before this time? **To My Ancestors** is looking for answers to these questions.

The performance is looking for traces of people in Europe's history who could be read as trans. This investigation itself is performed from the perspective of a nonbinary person. Associative text fragments meet video footage of queer plants, archival footage of trans history, and images of queer deities. **To My Ancestors** is rewriting history. The performance casts a lineage of trans ancestry that has been largely ignored in previous historiography.

Initially staged as a 60-minute solo-show, Dan Dansen adapted the performance to a 20-minutes lecture-performance for the conference.

Dan Dansen is fascinated by the fact that everyday moments reveal the contradictions of our lives – if we look closely. They are a Berlin-based non-binary filmmaker and artist working with experiments, documentary and fiction. They also love thinking outside of the box and are devoted to integrate joy as a political strategy. Dan works on queer issues, analysis of society and utopian perspectives. Their films have been screened on festivals worldwide, in Venezuela, Russia, Bangladesh, Mexico, Korea, Japan and the US amongst others. Their feature **Crisis Is Always** premiered at Hof International Film Festival in 2020 and has been nominated for the New German Cinema Award. Their latest experimental short **Survivor Manifesto – The Art of Making Kin** premiered at Ji.hlava International Documentary Film Festival in Czech Republic in 2022.

More information: bikepunkproductions.de

WasserDrachen*: Rochenhaut und Wunderkammer als membra(i)nische WissensKunst

Ist Wasser eine Membran? Aufgrund der Oberflächenspannung können Dinge oder Wesen darauf laufen oder darin eintauchen. Meermischwesen sind weder Fisch noch Fleisch oder sowohl als auch und leben hier. Die Kunst- und Naturalienkammer der Franckeschen Stiftungen in Halle ist eines der wenigen am Originalstandort erhaltenen Sammlungskonzepte des Barock. Auch Wunderkammer genannt, zeigt sie Zwischenstadien und -wesen. Hier ist

ein* WasserDrache* den Artificialia im Schrank No.XII.M. zugeordnet, indem sich Heilige Sachen aus verschiedenen Religionen befinden. Auch Rochenhautfigur genannt, taucht sie weiterhin als gemaltes Exemplar in der Bekrönung des Schrankes No. IV.D. auf, der Naturalia enthält. Schrank No.XII.M. enthält Reliquien. Absolute Spitzenreliquie ist die heilige Vorhaut Jesu (lat. sanctum praeputium) – einzige Leibreliquie, die es nach der Himmelfahrt Christi auf Erden geben konnte. Sie ist dort nicht zu finden. Doch als pietistisch motivierte Sammlung erscheinen katholische Reliquien, wie ein originaler Ablaßbrief oder ein Fläschchen mit dem Blut der ersten Christen genauso „exotisch“, wie die chinesische Drachenfigur (Müller-Bahlke 1998: 96). Der WasserDrache* – eine Figur aus der Haut eines Rochen, eine Jenny Haniver zwischen Wasser und Luft, Haut und Gräten, Meer/Jung/Frau und Bestie, Naturalia und Artificialia, Fake und Fakt, Jahrmarkt und Wertanlage, Wissenschaft und Kunst-HandWerk. Ein ideales membra(I)nes?

Ursula M. Lücke, Künstlerin und Kultur/Bildwissenschaftlerin :: fine queer art, www.ursulaluecke.com, 1981 Goldschmiedegesell*in; 2000 Magistra in Ökologie und Kunst; seit 2005 Unternehmer*in; 2015 Dr. phil., Leuphana Universität Lüneburg; 2020 fine queer art :: miniatures, jewellery, visual studies. Ausstellungen, Vorträge und Projekte in aquatischen und terrestrischen Räumen: **2. Hamburger Seefrauenparade** (2023), **MiniMösenEmailleWorkshop** (2022), **Metamorphosen in Miniatur** (2022), **Marias Weltfahrt** (2021), **SCIVIAS – Die Vulva zwischen Vergöttlichung und Vergessen** (2020), **Alles klar zum Entern! – Mit Kunst Geschlechterverhältnisse im Museum verändern** (2018), **Kreuzstein & Reliquienschein. Zur Ikonographie christlicher Steinmetz- und Edelmetallarbeiten im ‚nahen Osten‘ und ‚fernen Europa‘** (2015), **Modernity, Socialism and the Visual Arts – A six-day ship conference** (2013).

Sounding Voice – An Aural Presentation of Trans* Vocality
 Trans* activist and singer, tenor Holden Madagame and gender sociologist Holly

Patch bring together their respective expertise on trans* vocality to illuminate gendered aspects of vocal membranes in their aural contribution “Sounding Voice”. Madagame and Patch engage the listener in exploration and reflection of “vocal body”, “voice”, and “vocality”, concepts resulting from Patch's ethnographic research with the Trans Chorus of Los Angeles. Voices partition self and world at the same time that they socially and materially interlink listener and vocalizer; material membranes of physical vocal structures of the vocal body buzz and agentially engage in meaning-making; and vocalities function as socio-political borderscapes. The collaborators show what this means for gendered existence.

Holly Patch (she/her) is a postdoctoral research associate in Sociology of Gender Relations at TU Dortmund University. Her research investigates vocality and temporality in processes of gendered becoming.

17.06.2023

VORTRAGSPANEL 0 Goldbau Dachsaal 0 11:30 – 13:00

**TOUCH & AFFECT:
 CUTTING-TOGETHER-APART**
 Moderation: **Friederike Nastold**

DGS

**What do I touch when I touch...? –
 Im Modus queerer, klebriger
 und berührender Spekulation**

In Park Chan-wooks Film **The Handmaiden**, einer Adaption des Romans **Fingersmith** von Sarah Waters, klebt die haptisch-affektive Materialität eines Lutschers queeres Begehren, asymmetrische Machtverhältnisse, aufgewirbelte und aus-den-Fugen geratene Raumzeitlichkeiten immer wieder neu zusammen und auseinander. Damit ist ein ‚Potential des Haptischen‘ (Harrasser, 2017) aufgerufen, das in der Stiftung ambivalenter und polyvalenter Beziehungen liegt (ebd.): trennen/verbinden, Innen/Außen, Selbst/Andere, Subjekt/Objekt usw. werden in der Relationalität des Berührens (des Berührt-Werdens, des Sich-Berührens) laufend rekonfiguriert. Praktiken des Berührens sind

darin eng verbunden mit der Permeabilität und Sensibilität des Membranischen, das den Blick für Grenz(be)ziehungen und (Un)durchlässigkeiten schärft. In diesem Beitrag soll mit der klebrigen und intimen Materialität des Lutschers dem Potential des Zusammen-Auseinander-Klebens („cutting-together-apart“ (Barad)) von Begehren, Körpern, Flüssigkeiten, Zeitlich- und Räumlichkeiten in einem Modus der klebrigen Spekulation nachgespürt werden. Dabei soll die Frage „What do I touch when I touch...?“ (Haraway, Barad) ebenso wie Konzeptionen des Membranischen ernst genommen werden, indem nach den intimen Verbindlichkeiten und den anhaftenden (Un)durchlässigkeiten des Berührens gefragt wird.

Fedora Hartmann ist seit Ende des Jahres 2022 Promotionsstudentin der Medienkulturwissenschaften an der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf. Ihr Masterstudium hat sie mit einer Arbeit über die onto/ethische Potentialität queerer Körper und ihrer Materialisierung an der Schnittstelle dekonstruktivistischer und neomaterialistischer Theorien abgeschlossen. Darüber hinaus beschäftigt sie sich mit queerfeministischen und kompostistischen Praktiken der Wissensproduktion sowie mit (queeren) Figurationen des Berührens als Materialität mehr-als-menschlicher und inhuman(er) Relationen. Seit 2018 forscht sie zusammen mit der **Rheinischen Sektion der Kompostistischen Internationalen**, mit der sie zuletzt den Sammelband **Queerfeministische Kompostierungen des Anthropozäns** herausgegeben hat und in dem ihr Beitrag **Für eine verantwortende Wissenschaft des Herumtappens** erschienen ist.

White Roses and Pink Glitter – Reparative Praxen und verkörpertes Wissen in queerer Performance-Kunst

Fragen nach verkörpertem Wissen oder embodied knowledge werden bereits seit längerem in den Diskursen des New Materialism diskutiert und spielen auch in der Affekttheorie eine wichtige Rolle. Auch gegenwärtige Trauma-therapeutische Ansätze gehen davon aus, dass Traumata im Körper gespeichert werden. Wenn diese Traumata aus queeren, postkolonialen und

rassismuskritischen Perspektiven nicht nur individuell, sondern auch kollektiv sein können – welche Bedeutung hat dann verkörpertes Wissen für Widerstand, Heilung und Transformation? Welche anderen Geschichten werden gespeichert, wie werden sie zugänglich und wo finden sich „reparative Praxen“ (Eve Kosofsky Sedgwick)? Ich suche nach Antworten in queeren Performances. Künstler_in Leman Sevda Daricioğlu verharret für die Performance **White Roses and Pink Glitter** fünf Stunden am Stück nackt auf einem Tisch. Lemans Körper ist komplett bedeckt mit pinkem Glitzer, vor Leman liegen weiße Rosen. Die Arbeit thematisiert Trauer um Zak Kostopoulus (aka Zackie Oh), eine Drag Queen und HIV-Aktivistin aus Athen. Sie referiert außerdem auf die deutsche Widerstandsgruppe Weiße Rose. Leman arbeitet in Performances mit dem Element Zeit und bringt sich selbst an die Grenzen des körperlichen und mentalen Durchhaltevermögens. Was passiert im Körper in fünf Stunden? Welche transnationalen und transhistorischen Verbindungslinien zwischen antifaschistischen und queeren Kämpfen werden hier gezogen?

Rena Onat ist Kunst- und Medienwissenschaftlerin und hat an der Universität Oldenburg promoviert. Ihr Forschungsschwerpunkt ist Queer of Color Kritik in Kunst und visueller Kultur. Sie war Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaft der HBK Braunschweig und Kollegiatin im Helene-Lange-Kolleg **Queer Studies und Intermedialität: Kunst – Musik – Medienkultur** an der Universität Oldenburg. Sie ist hauptamtliche Frauenbeauftragte an der weißensee kunst-hochschule berlin und mag Pferde.

Rubbing Skin

Skin. Movement. Friction. When we move our skins are in friction. Friction is the ground on which information for being in this world is generated. Often disregarded, our movement(s) – through the skin friction – allow for interpreting what we find, but most importantly get into contact with other humans.

Skin. Limit. Body. The skin is the surface through which our physical bodies are (de)limited. At the same time it is the surface

through which we as human beings expand into this world, sensing what surrounds us.

Skin. Limit. Thought. Sensing is primordial for our ways of thinking and being in this world. Unfortunately sensing – rubbing skins with other humans – is codified through the cultures we live in, the experiences we have made, and the gender that has been ascribed. Sensing is culturally delimited.

The lecture performance aims at problematizing that we urgently need spaces for experiment with ways of rubbing, touching and contacting other skins – something that happens in queer tango that we use as performative tool in an expanded way.

Damián Cortés Alberti is an Argentinean dancer, choreographer, and movement teacher with an intense artistic career that spans Europe, South America and Asia. Damián has graduated with an MA in Dance Education at Anton Bruckner Privatuniversität Linz. He currently teaches in the master's program at the Anton Bruckner Privatuniversität Linz, and is a board member at Red Sapata Tanzfabrik. Damián continues his research by pursuing a PhD at the Kunstuniversität Linz, focusing on movement research, autoethnography and dance notation.

Arno Plass is an Austrian researcher, lecturer and cultural worker. Arno holds a BA in philosophy and an MA in gender studies from the University of Vienna. Currently Arno finished his research stay in Buenos Aires and Montevideo for a PhD which is located at Kunstuniversität Linz, researching within a movement approach on Queer Tango and the possible conceptions of meaningful bodies.

VORTRAGSPANEL ♦ Goldbau Hörsaal ♦ 11:30 – 13:00

DIGITAL MEMBRANE – FEMINISTISCHE PERSPEKTIVEN AUF UND KRITISCHE INTERVENTIONEN IN DIGITALISIERUNGSPROZESSE

Moderation: Corinna Bath,
Tanja Kubes

Donna Haraway beschreibt in ihrem **Cyborg Manifest** Grenzen unserer Welt, die für Informationen unterschiedlich durchlässig sind:

“The world is subdivided by boundaries differentially permeable to information“ (Haraway 1991: 164). Inzwischen sind über 30 Jahre vergangen, die Digitalisierung (von KI bis Robotik) ist rasant fortgeschritten, hat nahezu überall ihre Spuren hinterlassen und selbst digitale Membranen ausgebildet. Aus kritisch feministischer und aktivistischer Perspektive ergeben sich daher vielfältige Fragestellungen: Wie werden soziale Ungleichheiten, Ausschlüsse und Diskriminierungen durch Digitalisierung und KI hergestellt? Welche neuen Mensch-Maschine-Konfigurationen entstehen? Wie verändert sich dadurch die Grenze zwischen Mensch und Maschine/KI? Wie können Digitalisierungsprozesse und KI-basierte Systeme machtkritisch, sozial- und geschlechtergerecht gestaltet werden? Wie kann das Potential von Digitalisierung genutzt werden, um tradierte Dualismen und Stereotype aufzubrechen und abzubauen?

Folgende Beiträge arbeiten am Konzept der digitalen Membran und schlagen, unterschiedlichen Genealogien folgend, kritische Interventionen in Digitalisierungsprozesse vor:

Technische Normung: Umkämpfte Membrane zwischen (Geschlechter-) Wissenschaft und Wirtschaft

Corinna Bath ist promovierte Informatikerin und arbeitet seit langem an der Übersetzung feministischer Science and Technology Studies (STS) in die Technikgestaltung. 2012–2022 war sie Professorin für **Gender, Technik und Mobilität** an der TU Braunschweig und Ostfalia HAW. Zurzeit ist sie als Gastprofessorin für **KI, Gesundheit und Geschlecht** an der Universität Augsburg tätig.

Digitalisierung als Chance für Frauen* in den MINT-Fächern?

Yves Jeanrenaud hat Soziologie, Gender Studies und Medienwissenschaften in Basel und Tübingen studiert und an der Technischen Universität München promoviert. Von 2008 bis 2019 Mitarbeit an der Professur Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften der TU München, seit 2019 am Lehrstuhl Soziologie und Gender Studies der LMU München. 2018 Lehrstuhlvertretung Allgemeine Soziologie an der Universität Vechta, 2019/2020 Gastprofessur Geschlechterforschung in

MINT und Med an der Universität Ulm. Schwerpunkte in Forschung und Lehre zu Gender-Theorie, Geschlechterdifferenz und Studium, Erwerbsarbeit, Familiensoziologie und Biographieforschung.

Technologien als gesellschaftliche Artefakte und ihre performativen Wirksamkeiten

Gertrud Schrader hat an der HfBK in Hamburg Kunst studiert und an der Leibniz Universität Hannover promoviert. Arbeitsschwerpunkt: künstlerische und wissenschaftliche Reflexionen zur gesellschaftlichen Relevanz von Digitalisierungsprozessen. Derzeit künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin der Leibniz Universität Hannover.

Code kin als Praxis der kritischen Intervention

Natalie Sontopski hat Soziologie und European Studies in Konstanz und Leipzig studiert. Ihr zunehmendes Interesse an digitalen Themen führte 2012 zur Gründung der Initiative **Code Girls**, bis 2022 war sie Mitarbeiterin im Komplexlabor Digitale Kultur an der Hochschule Merseburg. Momentan arbeitet sie an der Hochschule Anhalt zu ethischem Co-Design bei technischen Artefakten und ist assoziiertes Mitglied des Graduiertenkollegs **Schaufler Lab@TU Dresden**. Ihr Forschungsfokus liegt auf feministischen Technologiestudien, Mensch-Maschine-Interaktion und Digital Literacy.

VORTRAGSPANEL ◊ Villa 103/104 ◊ 11:30 – 13:00

TRANS*, INTER* UND NICHT-BINÄRE STUDIEN – NAVIGIEREN ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND AKTIVISMUS **DGS**

Moderation: Todd Sekuler

Der Panelbeitrag der **AG trans*inter*nicht binäre Studien** widmet sich aus interdisziplinären Perspektiven dem Verhältnis von Wissenschaft und Aktivismus.

Whiteness als Norm. Naturalisierung und Universalisierung weißer Erfahrungen und Geschlechternormen in T*I*N Forschung und Aktivismus
Slađana Branković Beitrag beschäftigt sich mit Whiteness als Norm: Welche Methoden der Naturalisierung und Universalisierung von weißem Embodiment und westlicher Geschlechts-/Gendernormen werden auf der Ebene internationaler und lokaler Interessenvertretungen wie auch in den TIN* Studien eingesetzt? Wie werden migrantische und BIPOC-Erfahrungen in akademischen und aktivistischen inter*- und trans* Räumen marginalisiert und so Kolonialität reproduziert?

Ein (ideologie)kritischer Blick auf das gegenwärtige Verhältnis von trans* Aktivismus und Wissenschaft

Leor A. Henseler wirft einen kritischen Blick auf das gegenwärtige Verhältnis von TIN* Aktivismus und Wissenschaft. Welche Position(ierung)en haben detransitionierte Menschen im gegenwärtigen wissenschaftlichen und akademischen Diskurs? Welche kritischen Potentiale offenbaren sich in den autobiografischen Berichten von detransitionern? Welche Konsequenzen kann dies für das politische Projekt des trans* Aktivismus und das wissenschaftliche Projekt der TIN* Studies sowie deren Verflechtungen haben? Ausgehend von diesen Impulsen bietet das Panel Raum, sich über die Zusammenhänge und Herausforderungen auszutauschen, die sich aus dem Verhältnis von Wissenschaft und Aktivismus ergeben.

Was sind Trans*, Inter* und nicht-binäre (TIN) Studien? Wo liegen aktuelle Herausforderungen?

René_Rain Hornstein geht den Fragen nach: Was sind die Forschungsgegenstände von Trans* Studien, Inter* Studien und nicht-binären Studien? Wo sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen deutschsprachigen und englischsprachigen TIN Studien zu erkennen? Welche Rolle spielen disziplinäre und theoretische Bezüge? Was sind aktuelle Herausforderungen der deutschsprachigen TIN Studien?

Esto Maders Beitrag wirft einen Blick auf Methodik und Methodologie in den TIN* Studien: TIN* Studien positionieren sich kritisch gegenüber medizinischer Deutungsmacht und wissenschaftlicher Objektivität. Was bedeutet das konkret für die Forschung in diesem Feld? Wie kann methodisch in den TIN* Studien geforscht werden? Eine diffraktive Methodologie im Anschluss an Karen Barad bietet hierzu Antworten für qualitative Forschung im Feld.

Slađana Branković studied Cultural and Gender Studies at the University of Belgrade, Serbia and is a Hans Böckler Foundation PhD fellow at the Goethe University Frankfurt. They engage with subjects of naturalisation of Western sex/gender regimes, discursive strategies in intersex advocacy, and trans* and intersex representation in visual arts. Branković is a member of the AG Trans*, Inter*, non-binary studies of the Gender Studies Association, a member of the GRADE Centre Gender, and is active in different LGBTQI advocacy contexts.

Leor A. Henseler studierte Sozial- und Politikwissenschaften in Siegen und Marburg; begleitet und berät seit 2015 beheimatete und geflüchtete LGBT*IQs. Vernetzungs- und Aufklärungsarbeit, Leitung wissenschaftlicher Projekte zu LGBT*IQ Thematiken, zuletzt an der Frankfurt UAS. Forschungsschwerpunkte: (De-)Transitionsprozesse, Theorie(n) der Geschlechtsidentität(en), Subjektivierungs- und Internalisierungsprozesse, Wissenschaftskritik. Interessensgebiete: Radikal- & queerfeministische Theorie & Praxis, lesbische Sexualität, Kritische Theorie und Geschlecht.

René_Rain Hornstein (Pronomen em/ems) hat Psychologie und Gender Studies an der Universität Osnabrück studiert. Er verfasste eine Diplomarbeit über Trans*-Verbündetenschaft. Er promoviert derzeit an der TU Braunschweig in Kooperation mit der Sigmund Freud PrivatUniversität Berlin. Er ist Mitglied im Inter_Trans_Wissenschaftsnetzwerk, der AG Trans*, Inter*, nicht-binäre Studien in der FG Geschlechterforschung und engagiert sich aktivistisch in verschiedenen Projekten.

Ein Vorschlag zur diffraktiven Methodik & Methodologie in den TIN* Studien

Esto Mader Magister in Soziologie/Medienwissenschaft, in Sozialwissenschaft zum Thema Handlungsfähigkeit in queeren Räumen promoviert (Uni Köln), arbeitet aktuell an der Freien Universität Berlin im Projekt MINToring und leitet die Funktionsstelle Geschlechtersoziologie der Universität Potsdam. Schwerpunkte: intersektionale Trans*, Inter* und Queer Studien, Wissenschaftskritik und Geschlechterungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt und in Hochschulen.

VORTRAGSPANEL ◊ Villa 102 ◊ 11:30 – 13:00

THE DOMINION OF LIFE: MEMBRA(I)NE **EN Hybrid**

Moderation: Antkek Engel

This panel, conceptualized by Aimen Siddiqui, Hafiza Saira and Amjid Islam, explores the significance of membranes as a fundamental aspect of life and how they can be used as a metaphor for consciousness. Membranes provide a flexible and dynamic interface between the organism and its environment, maintaining individual identity while allowing for interaction with the environment. By examining the concept of brain plasticity or utilizing the membrane as a metaphor, we can shift from a human-centric approach to a more holistic understanding of life. However, it is important to recognize the limits of our influence and the interconnectedness of the world around us, particularly when considering the profound impact of cosmic membranes such as celestial bodies and cosmic events on other beings.

Membra(I)ne, a reconfiguration and a new epistemological theorization

This paper adds a philosophical dimension to the theoretical and epistemological exploration of membranes on fundamentally ontological grounds, in order to overcome anthropocentric theorization. It also indicates the reconfiguration and development of a new theory of knowledge in queer times.

Conceptually, it counters the consequentialist nature of postmodernity (anarchism). The existing universal nature of membrane solves the binary nature of objectivity/subjectivity, universal/particular, and also justifies the existing queer theorization.

Kant's "noumenon" emphasizes the importance of 'practical reason' and paves the way to go beyond 'pure reason.' For example, musical instruments made by plants, the sounds they produce, and the relationship and experience of humans with these sounds (language), the effects of these sounds produced by plants (which point to the non-anthropocentric side of membranes) do open the way to a new world of discovery. This scientific dimension of membranes includes the subjective tradition of Sufism in the same context. Thus, in human history as a system of thought, the membrane provides a paradigm shift. Overall, this paper adds an epistemological perspective to the existing theoretical and philosophical exploration of membranes, offering a new lens to understand the relationship between humans and the natural world.

Amjid Islam did a bachelor's in **philosophy**, a master's in **Urdu literature**, and an MPhil in **Gender Studies**. Having completed all higher studies at the **University of the Punjab in Lahore**, Pakistan, Islam is currently working as a visiting faculty member at the University of Management and Technology, Lahore. After teaching at different schools and colleges for the last four years, Islam is working on a PhD proposal and on publications, following their interest in **metaphysics, epistemology, and theology**, and Martin Heidegger, in particular. Former research included "the prophetic status of women in Islam" in the context of Islamic feminism and theology.

Membra(I)ne as a Noumena

The ontological and epistemological facets of membranes as noumena are examined in this paper. Ontology, a branch of philosophy, is concerned with the nature of reality and existence, whereas epistemology is focused on knowledge and how we become acquainted with it. The paper explores the underlying reality of membranes and how we can gain

knowledge and understanding of social, cultural, and political processes by using them as metaphors.

The study is based on the principles of Immanuel Kant, a well-known philosopher who contended that there is a fundamental difference between how things look to us (phenomenon) and how they truly are (noumenon). Kant believed that our senses and the way our brains process sensory data determine how we perceive the world. Kant referred to this reality as the noumenal world, and it exists independently of our perceptions. This idea is used throughout the study to investigate the nature of membranes and how they connect to the overall reality of the environment to perceive gender, sexuality and bodies, desire, and intimacy. The study underlines how crucial it is to comprehend how living things communicate with one another and with their surroundings, particularly in the context of membranes.

Hafiza Saira is a highly educated individual with a BS (Hons) and MPhil degree in Gender Studies. Her research topic in MPhil was focused on exploring youth's perceptions about the attitude of the police toward rape survivors. She presented her research work at International Conference on Gender Studies in Lahore, Pakistan. She is experienced with several research methodologies, including mixed-method, qualitative, and quantitative designs. However, she is an expert in SPSS and has a decent understanding of quantitative research. Currently, she serves as a research associate-social scientist at the Center for Language Engineering at the University of Engineering and Technology. In her free time, Hafiza enjoys traveling and exploring new places.

Membranous Interconnectedness

Zhuangzi, the philosopher, said that "when his likes and dislikes are not subject to rule, he is changed into the nature of things, as they come before him." By acknowledging the impact of cosmic membranes on other beings and the limitations of our own understanding, we can work towards creating a more harmonious and respectful relationship with the natural order of the universe. Furthermore,

understanding the individuality of plants is crucial to appreciating their role in the larger ecosystem and the impact they have on our lives. By focusing on membranous qualities, this paper highlights the significance of membranes as a crucial aspect of consciousness and encourages further research in this field. The study of membranes has the potential to revolutionize our understanding of life and the interconnectedness of all living beings.

In conclusion, while the concept of membrane as a universal metaphor can be a valuable tool in shifting our understanding of life, it is important to remain humble in the face of the vast and complex natural systems that operate beyond our control. By recognizing the significance of membranes in maintaining individual identity and enabling interaction with the environment, we can gain a deeper understanding of the role they play in the larger ecosystem and the interconnectedness of all living beings.

Aimen Siddiqui is a Gender Studies Scholar and prospective PhD candidate, who holds double gold medals in the field. Her work has taken her to several international conferences where she has presented her research on victimization and strategies to mitigate it in Asian countries. Aimen has a passion for organizing seminars and workshops on various social issues related to gender. She is committed to advancing the conversation around gender and creating a more equitable society.

VORTRAGSPANEL 8 Burg Galerie 8 16:00–17:30

ZWISCHENDURCH UND MITTENDRIN: ZELLEN, HIRN, AFFEKTE

Moderation: Francis Hunger (tbc)

Taktung – Scharnier – lebendig. Zur Konzeption einer affektiven Membran

In meiner Forschungsarbeit zum Nicht-bewussten (im Unterschied zum Unbewussten) habe ich argumentiert, dass dieses eine neue Zone bildet, die die Unterscheidung von bewusst und unbewusst möglicherweise insgesamt in Frage stellt. In

den letzten Jahren sind zahlreiche Versuche unternommen worden, Mensch-Maschinen-Verhältnisse neu zu deklinieren und dafür auch neue oder andere Begriffe einzuführen, diese zu denken. Zwei derartige Begriffe sind der Affekt und die Membran.

Während der Affekt seit Mitte der 1990er Jahre in den Geistes- und Kulturwissenschaften sich großer Beliebtheit erfreut und trotz sehr unterschiedlicher Begriffstraditionen eher unbekümmert für all jene Momente eingesetzt wird, wo sich mit dem Körper etwas ereignet, ist die Membran in unseren Fachbereichen nicht wirklich präsent. Was für die Medienwissenschaft umso ungewöhnlicher ist, verbindet sich in diesem Begriff doch Technologie und Biologie. Einer der wenigen Technikphilosophen, Gilbert Simondon, hat die Membran im Kontext seines sehr speziellen Milieu-Begriffs eingeführt und sie dort als zentrale ›Schaltstelle‹ markiert. Die Membran definiert das Leben, indem sie ein inneres versus ein äußeres Milieu emergieren lässt – ein lebendiges Scharnier als Schutzschicht. Vor diesem Hintergrund möchte ich mein Konzept einer affektiven Membran vorstellen, in deren Zentrum die affektive Taktung von Körper und Maschine steht, die nichtbewusste Überlappungen und Blockierungen von Gehirn und Signal organisiert.

Marie-Luise Angerer ist Professorin für Medientheorie/Medienwissenschaft an der Universität Potsdam im Kooperationsstudiengang Europäische Medienwissenschaft (gem. mit der FH Potsdam). Geschäftsführende Direktorin des Brandenburgischen Zentrums für Medienwissenschaften (ZeM) in Potsdam sowie Sprecherin des Forschungskollegs **Sensing. Zum Wissen sensibler Medien** (gefördert durch die VolkswagenStiftung).

Aktuelle Publikation: **Nichtbewusst. Affektive Kurzschlüsse zwischen Psyche und Maschine (Nonconscious. On the Affective Syncing of Mind and Machine)**

Das Gehirn als Projektionsfläche von Geschlechterordnungen

Im neunzehnten Jahrhundert wurde zunächst der Schädel, dann das Gehirn vermessen, gewogen, kartografiert. Das Gehirn wurde zum Ort, an dem die Privilegierung einer dezidiert

männlichen eurozentrischen Subjektposition propagiert wurde. Alle anderen Menschen und nicht-menschliche Organismen wurden als abweichende Andere entwertet. Inzwischen hat sich das Konzept zerebraler Plastizität in den Neurowissenschaften durchgesetzt. Zerebrale Plastizität bezeichnet die Fähigkeit des Gehirns, sich während des ganzen Lebens weiterzuentwickeln bzw. trainiert zu werden. Geschlechterunterschiede erscheinen obsolet angesichts unendlich möglicher individueller Differenzierungen. Die Dichotomie zwischen Natur und Kultur erscheint verwischt und fließend – durchlässig wie eine Membran. Das Absehen von chirurgischen Eingriffen an Neugeborenen und die Legalisierung der Intersexualität wurde in Koalition mit einer neurowissenschaftlichen Hypothese errungen, die geschlechtliche Existenz durch Hormone im embryonalen Zustand festlegt. So wurde insbesondere von Milton Diamond gemeinsam mit der **Intersex Society of North America** (ISNA) argumentiert, sind chirurgische Eingriffe an den Genitalien Neugeborener sinnlos (Kraus 2011, 2012; Jordan-Young 2010). Intersexualität wird hier als pränatale, irreversible geschlechtliche Existenzweise verstanden – wie Weiblichkeit und Männlichkeit.

Im Vortrag wird das Gehirn als Projektionsfläche der Geschlechterordnung diskutiert, wo Privilegierung und Abwertung, Prädisposition und Fluidität wissenschaftlich ausdiskutiert werden. Daher ist Hirnforschung auch für die Geschlechterforschung zentral.

Waltraud Ernst, M.A. 1990 Uni Bielefeld; Dr. phil. 1996 Uni Wien; seit 2010 Univ.-Ass. am Institut für Frauen- und Geschlechterforschung der Johannes Kepler Universität Linz; 2000 – 2003 Hertha-Firnberg-Forschungsstelle am Institut für Philosophie der Uni Wien; 2004 – 2010 Geschäftsführerin des Zentrums für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der HAWK und Uni Hildesheim; 2016 Käthe-Leichter-Preis; 2018 Gastprofessur an der TU Dresden.

VORTRAGSPANEL 0 Goldbau Hörsaal 0 16:00 – 17:30

MEMBRA(I)NSTORMING Membra(I)nstorming Kompost? DGS

Mit Donna Haraway sind wir dem Denken im und als Kompost verbunden. Kompost ist/bedeutet ein Ver-antworten anthropozentrischer Ontologien, Epistemologien, Politiken: „We are compost, not posthuman!“ (Haraway). Als Figuration und Verknüpfungspunkt (Haraway) bereitet Kompost nicht auf eine Welt für ‚den Menschen‘ nach ‚dem Menschen‘ vor. Vielmehr verlangt Kompost nach neuen Praktiken der Wissensproduktion, des ‚worldings‘, des Lebens und Sterbens in und mit mehr-als-menschlichen Welt(en).

Berührungspunkte: Was passiert, wenn wir Praktiken des Kompost(i)erens durch das Konzept der Membra(I)n durcheinanderhindurch lesen (Barad)? Wie lassen sich Membrane, Erinnerungen und Gehirne (membranes, rememberings & brains) mit einer queerfeministischen Kompostierung des Anthropozäns zusammenschneiden und welche neuen Geschichten produziert das? Wie ließen sich ‚Membranen‘ als irreduzible agentielle Schnitte (Barad) denken? Wie ließe sich ‚Membran‘ als Schnittstelle denken, die Materialität und Information zusammenauseinander schneidet und eine digitale Materialität willkommen heißt? Welche Interferenzmuster erzeugen die abysalen Verstrickungen Schwarzer und neomaterialistischer Theorie und wie kann in dieser Intimität ein responsables Zusammen-Auseinanderschneiden der gewaltvollen Verfügen ein-gefaltet werden? Dem wollen wir in einem inter- und intra-aktiven Workshop nachspüren, indem wir uns verschiedenen Berührungspunkten kompostistischer Membranen zuwenden. Wir wollen dabei diskutieren, aber auch berühren, Oberflächen einreißen und Durchlässigkeiten nachspüren.

Die Rheinische Sektion der Kompostistischen Internationale ist ein inter- und transdisziplinäres Forschungskollektiv aus Künstler*innen, Forschenden und Wissenschaftler*innen, das Theorien und Praktiken des Queerfeminismus, New Materialism, der Medienwissenschaften,

Kulturwissenschaften und FSTS verschrieben ist. Kontakt: queer-compost@gmx.de

Fedora Hartmann → S. 38

Ian Boes (M.A.) wandert auf der Suche nach queersensiblen und dekolonialen Modalitäten von Leben, Sterben und Un/Sichtbarkeit als Agential Realist und mit Gespenstern durch (digitale) Ruinen, etwa in **Phänomen Urb_ex: raumzeitliche Re/Konfigurationen, hauntologische Verschränkungen, materialisierte Alterität** (*The Mouth. Critical Studies on Language, Culture and Society*, Issue No. 9: 39 – 75). In den Fugen und Verschränkungen Neuer Materialismen und Digital Game Studies ver-antwortet er:sie sich gegenüber viktimisierten, marginalisierten und differenzierten Positionierungen und geht seit 2022 gemeinsame Wege mit der Rheinischen Sektion der Kompostistischen Internationale.

Lisa Krall ist nach der Fertigstellung ihrer Dissertation **Epigenetik als Intra-aktion. Diffraktives Lesen umweltepigenetischer Studien mit Karen Barads agentiellem Realismus** (2023) weiterhin an der Universität zu Köln tätig, wo sie in den Gender und Queer Studies über neue Materialismen, feministische Wissenschaftsforschung und feministisches Spekulieren lehrt und forscht. Neben Fragen um Anthropozentrismuskritiken beschäftigen und beunruhigen sie aktuell Mütter & Mutterschaft, die sie als materiell-diskursive Verschränkungen zu begreifen und zu konzipieren versucht.

Katja Stüben ist Masterstudentin der Medien- und Kulturanalyse an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und experimentiert als freie Mitarbeiterin in Ausstellungen mit kulturwissenschaftlichen Methoden. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Prozesse des Othering und queer-feministisches Begehren nach Senilität. Seit 2018 spürt sie wissenschaftlichen Praktiken zusammen mit der Rheinischen Sektion der Kompostistischen Internationale nach, in deren Sammelband **Queerfeministische Kompostierungen des Anthropozäns** (2023) ihr Beitrag **Senility becomes us: (Ver)Störende Existenzweisen begehren** erschienen ist.

Susanna Schoenberg ist Künstlerin; sie produziert (materiell) in den Bereichen Film, Video, Fotografie, Installation, Performance (susanna-schoenberg.net), und (konzeptuell) als Agentin für künstlerische Kollaborationen (arte-e-parte.com); sie ist Mitglied des Kollektivs Rheinische Sektion der Kompostistischen Internationale, mit dem sie u.a. das Videowerk **Dissolution Table** (2022) realisiert hat. Ihre Arbeit widmet sich den transmedialen Praktiken und transkulturellen Diskursen, und der Vergegenwärtigung und Diskussion methodologischer Aspekte eines medialen „Realismus“ und der mit ihm zusammenhängenden „realistischen“ Ästhetik.

Jannis Steinke ist Promotionsstudent in den Medien- und Kulturwissenschaften an der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf. Seit 2018 ist er Mitglied der Rheinischen Sektion der Kompostistischen Internationale, Mit-herausgeber des Bandes **Queerfeministische Kompostierungen des Anthropozäns**, in dem sein Artikel **Der Metabolismus des Auges – Überlegungen zu einem neuen ethisch-ästhetischen Materialismus** erschienen ist. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Braunschweig im **Feminist Science and Technology Studies-Projekt Sociotechnical Practices of Objectivation**. Er forscht zu queerfeministischen Wissenschaftstheorien, mehr-als-menschlicher Ethnografie, prozessualen Ontologien, poststrukturalistischer Theorie und lehrt in den Gender und Queer Studies, der dekolonialen Theorie und den Feminist Science and Technology Studies. Seit 2020 ist er einer von drei Sprecher*innen der AG DIG*IT*AL der Fachgesellschaft für Gender Studies und seit 2022 Teil des Vorstands.

Immediate Transition between Crawling and Swimming, 2023, Lecture Performance with a 3D-animation by Saou Tanaka
Participant or observer? In the context of my artistic research practice, I am concerned with the dualism between the active and passive. In the past, with regard to the relationship between performer and audience or the act of speaking versus listening.

Top or bottom, swimming or crawling, penetrating or penetrated? As part of this year's conference of the Gender Studies Association, I will further investigate the significance of the passive/active opposition with regard to Western conceptions of sex and gender. Our contribution investigates to what extent the lymphocyte membrane can serve as an example to derive constant (dangerously) movement that classifies **no one** and **nothing** as purely active or passive. Referring to the research paper **Amoeboid Swimming Is Propelled by Molecular Paddling in Lymphocytes**, (2020) I will offer a simple body exercise which will help imagine and trace inner (membrane) movement.

Lissy Willberg (b. 1989, East-Berlin) is a sound and movement artist. With a background in dance they explore social and spatial dynamics through installations and performances based on participatory proposals. After graduating from the Academy of Fine Arts Leipzig (2020), post-graduate studies followed at the Dutch Art Institute (2022) as well the Institute for Postnatural Studies (2023). Currently, Willberg is a visiting lecturer in the Class for Performative Arts at the Academy of Fine Arts Leipzig.

VORTRAGSPANEL 0 Villa 102 0 16:00 – 17:30

FLUID IMMUNITY & DYNAMIC GENDER EN Hybrid

Moderation: Susanne Huber

My Cell Membranes Are as Dynamic as My Gender – How the Fluid Mosaic Model Can Provoke New Reflections on Gender Identity and Performance

Animal cells were originally thought to be contained by a rigid, static structure, but over time, it became understood just how dynamic the cell membrane is. The fluid-mosaic model of the cell membrane, proposing that membrane elements are dispersed in a mosaic pattern and exist in a quasi-fluid state of intra-molecular movement, was released in 1972 and is still the most widely-accepted and relevant model to date. The development

of this model to understand and visualize cell membrane structure and function was an essential step in cell biology that has had far-reaching impacts in scientific and medical research. What parallels can be drawn between this shift in understanding the membrane as a much more complicated and dynamic structure, and modern thinking about sex and gender categories, when viewing the history of Western science through a queer feminist lens? Additionally, how do the elements and features of this model present opportunities for us to consider the elements and features of gender identity and performance? Using cross-discipline sources, this presentation combines visual art with scientific research to explore and engage with the historical and cultural context of the fluid mosaic membrane model's development and its use as metaphor.

Jared Cooper Cobain (he/they) is a Masters graduate in Cell Biology and Bioscience Research from the UK. Currently studying painting at the Academy of Fine Arts Leipzig, they are interested in exploring "othering" and anthropocentric systems of thinking within current and historical medicine and science through combined art and theory practice, with particular focus on gender and disability.

Thinking Through The Immune System. Boundaries of Body/Self In Times of COVID-19 And Autoimmunity

While the skin often has been discussed as the troubled boundary of body/self in feminist theory (Haraway 1991, Shildrick 2015, Ahmed 2006), this piece turns to another boundary which is at stake and questioned again more recently: the immune system. Reading the two conditions of the ongoing COVID-19 pandemic and the personally embodied experience of autoimmune disease through the lenses of Haraway's (1991), Esposito's (2013) and Chen's (2012) discussions of immunity, I show how each time the immune system is the central troubled boundary – troubled in so far as its illusion as a boundary of a proper body/self is overtly exposed and yet, at the same time, biopolitical measures and medical treatments attempt to uphold this very illusion. Considering how the simultaneity of

these conditions leaves certain bodies stuck in an uninhabitable situation, I propose the need for another vocabulary. Rather than thinking with the binary logic of the immune system but also refusing to leave its material implications too easily behind, I argue for an approach that thinks **through** the immune system.

Ulrike von der Ohe (she/her) is a student in the last stages of the Research Master Gender Studies at Utrecht University, The Netherlands. Currently she is writing her thesis on narrations of the future of climate change in feminist science fiction; other fields of interest include the Environmental Humanities, Posthuman Critical Theory and Disability Studies.

The Skin, The Mask, The Plastic. Membranes, Affect, And Tactility at The Times Of The COVID-19 Pandemic

The paper explores three membranes that affect haptic encounters at the times of the COVID-19 pandemic. Through pandemic photographs that capture touch, while focusing on gender and the ethics of care, I analyse and queer skin, masks, and plastic. I propose that these three membranes are liminal objects, both facilitating and hindering contact. The skin is the fleshy membrane, the "border that feels" (Ahmed) that evokes the "exchange of warmth, a feeling of pressure, of presence, of a proximity to otherness that brings the other as close as oneself" (Barad). At the same time, it evokes an uncanny threat of constantly being exposed to contamination. The mask is the cloth or paper membrane that shields the face from the virus, while de-anthropomorphising it, enabling a metamorphosis. It may temporarily veil characteristics that can be read as gender-binary or even species-specific, and it can queer. Finally, the plastic is both the safest and the unsafest membrane; it enables embraces among loved ones, but it also segregates public space and – most importantly – in its quest to keep humans safe, it pollutes the ecosystem with waste and toxins. The material is analysed through the lens of affect theory (Ahmed), with posthuman feminist references (Barad, Braidotti).

Christina Tente (she/her) is a PhD candidate in Art History and Visual Studies at the University of Gothenburg in collaboration with the Hasselblad Foundation. Her doctoral research involves photographic approaches to the COVID-19 pandemic, focusing on media photography, non-human photography, and photo-based memes. Christina's research interests also include dance, voguing, film studies, and transspecies interactions. She has been involved in feminist reading circles and activist project and was the co-organiser of Feministcafé Ronja in Lund between 2018 – 2020. She has also collaborated with various cultural organisations in Greece and Sweden, such as Ethnofest and Athens International Film Festival.

VORTRAGSPANEL 0 Villa 103/104 0 16:00 – 17:30

VERDICHUNG UND ABLAGERUNG: PSYCHE, GESCHLECHT UND BEGEHREN

DGS

Moderation: Francis Wagner

Organizing Multiples. Geschlecht und Begehren als Mehr-als-Eins

Multiple Personalities – Mit diesem Begriff versammeln und organisieren sich gegenwärtig Perspektiven, die ein unizentrales ‚Selbst‘ zurückweisen. Sie differenzieren, wie menschliches Erleben und die Struktur eines Selbst organisiert sein kann. Mit Begriffen der alters beschreiben sie dazu etwa, wie in ihnen mehrere, unterschiedliche Selbstkonzepte in einem Netzwerk lokalisiert sind. Jeweils sind mit ihnen Persönlichkeiten, Eigenschaften, Interessen, Geschlechter und Begehrensweisen verbunden. Wie diese Selbstkonzepte strukturiert sind und zu politischen Aussagen organisiert werden, betrachte ich im kommenden Projekt **Organizing Multiples**. Multiples brechen so einerseits mit den Annahmen eindeutiger und kontinuierlicher Geschlechtlichkeit. Wenn neue alters entstehen oder entdeckt werden, erweitert und wandelt sich ein Geschlechtermodell. Gleiches gilt, wenn alters **fronten** und Handlungssteuerung sowie Selbstrepräsentation übernehmen. Zugleich weisen die jeweiligen Netzwerke zumeist jedem alter eine fixe Rolle und ein

feststehendes Geschlecht zu und setzen eine Eindeutigkeit fort. Für sie ist Geschlecht eine relevante Kategorie der Weltinteraktion. Konzeptuell möchte ich diese Konstellation mit der Metapher der Membrane unterlegen. Zwischen alters besteht ein innerer oder äußerer Dialog, der Kommunikation, Austausch und Nähe bedeutet. In ihm werden Alltag, Körpergestaltung, Sex und Beziehungen zu anderen Menschen organisiert. Es entsteht eine Verdichtung, die zugleich keine Einswerdung ist. Es entsteht eine Membran, die genauso trennt, wie sie vereint. Mit diesem Fokus möchte ich mit und durch Multiples über Geschlecht nachdenken. Was heißt es für queere Theorie und Kritik, mehr als Eins zu sein?

Folke Brodersen (alle Pronomen) ist am Arbeitsbereich **Gender und Diversity Studies** der CAU Kiel tätig. Nach einer Beschäftigung an der Fachgruppe **Lebenslagen und Lebensführung Jugendlicher** am Deutschen Jugendinstitut (2016–2018), promovierte er gefördert von der Heinrich-Böll-Stiftung (2018–2021) am Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der TU Berlin.

Detransition: Entscheidungen, Perspektiven und Lebenswege detransitionierter Menschen

Im Diskurs um trans* Politiken nahm das Phänomen der Detransition lange Zeit eine Position mit ausgesprochenem Seltenheitswert ein. In den letzten Jahren mehren sich jedoch biografische Berichte sog. Detransitionierender, die Schritte ihrer geschlechtlichen Transition rückgängig machen. Unter Detransition ist in diesem Vortrag ein Prozess definiert, der das teilweise oder vollständige Rückgängigmachen erfolgter körperlicher, sozialer und/oder juristischer Transitionsschritte oder die Re-Identifikation mit dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht umfasst. Autobiografische Berichte von **Detransitionierenden** vermitteln ein sehr komplexes und differenziertes Bild der Lebens- und Entscheidungswege detransitionierter Menschen, stellen aber auch etablierte medizinisch-psychiatrische Wissensstände über die Persistenz und Behandlung von Geschlechtsdysphorie

in Frage. Die mediale Berichterstattung über Detransitionierende ist neben vereinzelten Beiträgen, in denen individuelle Biografien nachgezeichnet werden, vor allem von Polarisierung und Politisierung für oder gegen trans*aktivistische Anliegen geprägt. Neben der politischen Sprengkraft, die dem Thema „detrans“ von trans* Aktivist*innen wie deren Kritiker*innen zugeschrieben wird, spielt das Thema der Reue oder Rückgängigmachung von Transitionsschritten im medizinisch-psychiatrischen Diskurs aufgrund seiner statistischen Seltenheit kaum eine Rolle. Auch aus sozial- und politikwissenschaftlicher Perspektive wurde das Phänomen bislang nicht erforscht. Weitgehend unerforscht ist auch, welche sozialen und psychologischen Faktoren die Entscheidung für oder gegen Transitionsschritte beeinflussen und welche ursächlichen Motivationen detransitionierender für die Rückgängigmachung vollzogener Transitionsschritte haben. Zentrales Forschungsinteresse der vorgestellten Arbeit ist, die soziale Wirklichkeit von Detransitionierenden empirisch zu untersuchen. Ziel der Forschungsarbeit ist es, die spezifischen Perspektiven, Entscheidungs(findungs)prozesse und Bedarfe von detransitionierten/detransitionierenden Menschen in einer qualitativ ausgerichteten Forschungsarbeit sichtbar zu machen. Aus den Ergebnissen der Arbeit ergaben sich weitere Hypothesen und kritische Forschungspotentiale, die in diesem Input-Vortrag vorgestellt werden sollen.

Leor A. Henseler → S. 41

Trans* Menschen verinnerlichen Unterdrückung – Wie gesellschaftliche Abwertung sich in der Psyche ablagert

Trans*-Unterdrückung manifestiert sich auf verschiedenen Ebenen, zum Beispiel strukturell, kulturell-symbolisch, interaktionell und eben psychisch. In diesem Beitrag soll es um den Prozess gehen, der dafür verantwortlich ist, dass Strukturen wie Trans*-Unterdrückung, die außerhalb des Individuums liegen, durch die Membran der Psyche nach innen gelangen und sich in der Psyche ablagern und sie mitformen. Wissen über internalisierte Trans*-Unterdrückung ist verschränkt mit

Wissen über Trans*-Empowerment, denn wenn internalisierte Trans*-Unterdrückung besser verstanden werden kann, lassen sich möglicherweise auch Wege zur Förderung von Trans*-Empowerment finden. In diesem Beitrag wird aus einem laufenden, qualitativ angelegten Promotionsprojekt berichtet, das in die Internalized Oppression Studies, in die Trans* Studien und in die Trans*Psychologie eingebettet ist. In diesem Projekt werden Menschen mit expertischem Wissen über internalisierte Trans*-Unterdrückung danach gefragt, was dieses Phänomen für sie kennzeichnet und wie es sich verstehen lässt. Genannte Elemente sind: sich und anderen die eigene Trans*-Identität zuzumuten, sich und andere Trans* Menschen abzuwerten, Scham, Ekel und der Umgang mit Grenzüberschreitungen. Mithilfe der Grounded Theory Methodologie wird versucht, eine Theorie der internalisierten Trans*-Unterdrückung zu entwickeln, von deren Entstehung in dem vorliegenden Beitrag berichtet wird. Implikationen für die Gestaltung von Gruppen und geteilten Räumen sowie für das Selbstverhältnis und beraterische sowie therapeutische Prozesse werden diskutiert.

René_Rain Hornstein → S. 41

Workshops

und

World-Cafés

15.06.2023

WORKSHOP ◊ R2.30 ◊ 17:00–18:30

THE MEMBRA(I)NE AS A TRANSLATION DEVICE

EN DGS

This workshop explores processes of translation (linguistic translation, translation between different media, and translation as a transfer between different embodied and/or technological practices) as facilitated by membra(I)nes. membra(I)nes can be human or machine translators or a cyborgian combination of both. In any case, they create in-between spaces where evaluation of options, channeling and selection take place. This means that particulars will make the transit, or rather, that the transit brings about particulars. Decisions are taken, even under conditions of undecidability or untranslatability.

The workshop is inspired by the editorial process of InterAlia's **The Multilingual Issue: untranslatability, linguistic multitudes, embodied speech** (co-edited by Anna T. and Antkek Engel). I will share material and questions from the editorial process, inviting participants to engage with concrete challenges of translating queer_ness as well as various normativities, of employing queer and other slangs, and translating between text-based and audio-/visual, poetic and academic, affectively embodied and abstract speech. Becoming membra(I)nes might allow us to envision new forms of publishing and peer-reviewing. Participants are invited to bring in multilingual capacities, experiences with untranslatability and embodied speech as well as ideas about a journal that bends the standards of academic publishing.

The Artist Anna Daučíková will be present with their video **Talking to You**, 2021. The full video (33 min) can be watched in the exhibition. A DGS video translation will be available.

Anna Daučíková → S. 22

Gefördert durch / funded by Hannchen-Mehrzweck Stiftung and Aktion Mensch.

Antkek Engel is director of the iQt – Institute for Queer Theory in Berlin. They received their

PhD in Philosophy at Potsdam University in 2001 and work as an independent scholar and guest professor in the fields of queer, feminist and poststructuralist theory, political philosophy, and visual cultural studies. Register before June 13th: mail@queer-institut.de

WORLD-CAFÉ ◊ R3.04 ◊ 9:00–10:30

DURCHLÄSSIGE MEMBRAN ODER GLÄSERNE DECKE? WIE DURCHLÄSSIG UND HETEROGEN SIND DIE GENDER STUDIES?

DGS

Mit diesen Fragen möchte sich die AG Perspektiven beschäftigen und mit Interessierten austauschen! Wir wählen dafür ein offenes Format, das wenig vorgibt und Berichten, Fragen und möglichen Zukünften Raum geben will. Die Themen der Teilnehmenden stehen im Mittelpunkt, die hier in unterschiedlichen Konstellationen zirkulieren und weitergegeben werden.

Mit welchen Erwartungen und auch Enttäuschungen nehmen Personen ein Studium im Bereich Gender Studies auf? Mit welchen Vorstellungen starten sie eine Promotion oder wie gehen sie in berufliche Praxen? Was bringen die Personen mit und auf wen treffen sie? Wer gestaltet die Gender Studies an einer Hochschule und wer ist nicht sichtbar oder ausgeschlossen? In einem World-Café wollen wir mit verschiedenen Stationen Austausch ermöglichen über Erfahrungsberichte, Statistiken, Strukturen etc. und auch Utopien und die Frage: Wie öffnen wir die Gender Studies mehr?

Dafür möchten wir – ganz im Sinne ihrer Fragen nach Durchlässigkeit und Zugänglichkeit – das Conference-Buddy-System ausprobieren. Wir bieten eine niederschwellige Plattform, um Buddies zu finden, mit denen man gemeinsam die Tagung besuchen, sich gegenseitig unterstützen und weniger allein fühlen kann. Gleichzeitig sind Conference-Buddies auch für alle Menschen, die andere gerne an ihren Erfahrungen, ihrem Wissen und ihren Kontakten teilhaben lassen möchten.

Bei Interesse einfach hier anmelden: www.listserv.dfn.de/sympa/subscribe/conference-buddies_ag-perspektiven

AG Perspektiven: Gender Studies sowie Genderperspektiven als wählbare Studienschwerpunkte finden zunehmend Verbreitung und Etablierung in der deutschsprachigen Hochschul- und Wissenschaftslandschaft. In der AG Perspektiven wird über die Anliegen der Studierenden, Absolvent_innen und Promovent_innen der Gender Studies und verwandter Studienrichtungen gesprochen. Für unsere spezifische Statusgruppe zeigt sich der Übergang von Studium in den Beruf oftmals schwierig. Der Hintergrund unserer besonderen Situation beruflicher Ver(un)ortung und unsere (un)spezifischen Karriereoptionen als Genderexpert_innen und Genderforscher_innen werfen Fragen auf, die zu Herausforderungen wie Abhängigkeiten und Prekarität, die beruflich noch wenig Etablierte betreffen, hinzukommen. Die AG zielt vor diesem Hintergrund auf die Entwicklung und Stärkung eines Selbstbewusstseins als Genderforscher_innen/Fachkräfte mit Genderkompetenz. Einen zentralen Aspekt sehen wir darin, dass die Fähigkeit zu Ambivalenz und das ‚Bewegen dazwischen‘ kausal mit inter- und transdisziplinären Perspektiven verbunden sind und dass sie Kompetenz und Vermögen bedeuten, die als solche betont und beworben werden können. Die AG möchte deshalb zur Diskussion über (unsere) Perspektiven einladen: Wohin lässt es sich gehen und was ist erreichbar, mit einem B.A./M.A. Gender Studies im Gepäck oder einem Genderschwerpunkt in einem anderen Fach? Welche (inter-/trans-/disziplinären) Identifikationen ermöglicht ein solcher Abschluss? Wo fühlen wir uns in akademischen und nicht-akademischen Kontexten verortet?

16.06.2023

WORKSHOP 0 R3.05 0 9:00 – 10:30

EARTH BATTERY MORNING JAZZERCIZE EN

In this workshop, we will gather around the object of the battery as both a keystone species in industrial extraction, greed, and waste as well as a potent site of erotic encounter with the more-than-human world, taking up

Audre Lorde's invitation that we be "brave enough to risk sharing the erotic's electrical charge without having to look away". The workshop will open with a guided movement meditation, after which we will go outside to create a single-cell earth battery with copper and iron electrodes dug into soil, following a voltage meter and our thrill to where the subterranean telluric current gives us the greatest charge, and finally closing the workshop again with collective movement. Together, we will work to deepen our practice of Lorde's erotic as the felt sensation of membrane, of charge in commoning and chosen exchange between self and other. Rather than retreat from the maw of industrial, patriarchal, capitalist, white-supremacist euro-enlightenment alienation and violence, we propose to eat it. We call upon the erotic as our guide in reterritorializing betrayed relationships of the industrial order and reconfiguring them into new circuits of power and love, thickening together into the membrane.

Petja Ivanova, born in Bulgaria, is an artist, lecturer and performer framing her practice as "studio for poetic futures and speculative ecologies". Working to overcome the linear and binary thinking that technology carries, Petja introduces poetic, emotional, mycelial and psychic relations with the living world into Computational Art. Petja has taught speculative design at HAW Hamburg and Linnaeus University in Växjö, Sweden, and is a 2023 Human Machine Fellow at Akademie der Künste Berlin.

Sarah Kantrowitz is an architect helping build processing infrastructure for relationship-based food systems and other manufacturing operations on the biological continuum. Recent past work includes delivering process architecture for a 300,000SF clean-room blood fractionation plant in Texas, running a week-long dairy spa for commercial cheese makers in a village in the Italian alps, and hosting a sad dinner party on a dredging barge in the middle of Boston's Mystic River, overlooking Exxon-Mobil's leaking 95-acre oil terminal. Sarah was born to the fourth generation of Ashkenazi Jewish diaspora settled on unceded Lenape homelands and hangs out a lot with water.

WORKSHOP 0 R3.05 0 11:00 – 12:30 QUEERING HETEROSEXUAL DESIRES EN

This workshop creates a safe space for exploring and sharing desires beyond heteronormative boundaries. Participants will engage in activities like eye contact, talking and listening, and silence, within mutually agreed-upon boundaries. The workshop incorporates concepts like **The Wheel of Consent** from BDSM to foster open communication around boundaries and desires, encouraging participants to move beyond predefined actions. The idea of circlusion as introduced by Bini Adamczak in 2016, which offers an alternative understanding of traditional sexual activity, is introduced to broaden the notion of pleasure and desire. The workshop also explores the importance of consent in forming reciprocal relationships not only with other humans but with the more-than-human world. Drawing from the Ecossexual Manifesto and North American Indigenous perspectives, consent becomes critical in forming reciprocal relationality with Earth bodies. How can practices of consent and gratitude help us experience our human membranes as deeply interconnected with all the cells of the Earth? We will move our (earth) bodies, talk and listen, be still, dance, touch our hands and observe. We will try to imagine a consent culture where a process of desire is possible in its plurality.

Kris Eichel is a psychologist and cognitive scientist doing critical research on mindfulness, meditation, empathy and meta-science, currently as a postdoc at Freie Universität Berlin. Since August 2019, Kris is in training as a systemic psychotherapist and works with individual clients, families, and relationship constellations. Kris is also a sex counselor and gives workshops on gender. Kris is involved with **Psychologists4Future** on climate justice and combines feminism, pleasure activism, social justice and anti-racism.

Sophie Schultze-Allen (they/she) is a dance researcher, certified InterPlay facilitator and PhD candidate at the Free University Berlin.

They recently completed a MA in Dance Studies on the topic of embodied climate justice and are developing this further in a transdisciplinary DFG-funded research project on **Art as Intervention**. Before moving to Berlin in 2017, Sophie received a BA in **Community-engaged Arts and Climate Justice** from Hampshire College (USA).

17.06.2023

WORKSHOP 0 Villa 102 0 9:30 – 11:00

EIGENE FORSCHUNGSLEISTUNGEN SICHTBAR MACHEN

Zur Sichtbarkeit ihrer eigenen Forschungsleistung nutzen Wissenschaftler*innen heute vielfältige Kommunikationskanäle: Neben Open Access-Zeitschriften und Dokumentenservern (z.B. Repositorien, Academia.edu) gehören dazu auch eigene Profile in sozialen Netzwerken. Durchdringen Wissenschaftler*innen die Membran zur Öffentlichkeit, locken einerseits Reichweite sowie der unmittelbare Austausch mit Interessierten innerhalb und außerhalb der eigenen Fachcommunity. Hoher Zeitaufwand, Daten(un)sicherheit sowie anti-genderistische Angriffe stellen dagegen nur einige Herausforderungen dar. Ziel dieses Workshops ist es, Erfahrungen mit verschiedenen Kommunikationskanälen zu diskutieren und zu reflektieren.

Sabrina Schotten (Freie Universität Berlin) und Sara Tewelde-Negassi (Universität zu Köln) vom **Open Gender Journal** geben einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten, die eigene Forschung sichtbar zu machen und stellen diese in einen größeren Kontext von Open Science. Dabei schöpfen sie aus den Erfahrungen der Zeitschrift in sozialen Netzwerken und des GenderOpen Repositoriums. Anschließend tauschen die Teilnehmenden ihre Erfahrungen und Reflexionen in einer Gruppendiskussion aus: Welche Kommunikationskanäle nutzen die Teilnehmenden und zu welchem Zweck? Was versprechen sie sich von einzelnen Kanälen und wie bewerten sie sie im Vergleich? Welche Sichtbarkeit haben sie dort bekommen – und welche wollten sie

(eigentlich) erreichen? Abschließend wollen wir gemeinsam reflektieren, inwiefern es für die Gender Studies aktuell möglich ist, Aufmerksamkeit zu gewinnen und in Dialog zu treten.

Sabrina Schotten (Margherita-von-Brentano-Zentrum, Freie Universität Berlin) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt **Open Gender Journal – Expansionshilfe**.

Sara Tewelde-Negassi (GeStiK, Universität zu Köln) ist Doktorandin der Englischen Philologie an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln und Kollegiatin an der a.r.t.e.s.-Graduate School for the Humanities Cologne. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt **Open Gender Journal – Expansionshilfe**.

WORLD-CAFÉ ◊ Goldbau Dachsaal ◊ 9:30–11:00

DECOLONIZING GENDER STUDIES – NOW OR NEVER? Vorstand der FG Gender Studies

“Decolonizing Gender Studies”: Was gehört ganz konkret dazu, wenn es darum geht, „die“ Gender Studies zu dekolonisieren? Wo stehen wir aktuell und wo wollen wir hin? Und: Wie könnte eine dekoloniale Universität aussehen? Das World-Café wird von den Mitgliedern des Vorstands der Fachgesellschaft Geschlechterstudien veranstaltet und soll einen Raum für Erfahrungsaustausch, Diskussion und Vernetzung schaffen.

WORKSHOP ◊ Goldbau Dachsaal ◊ 14:30–15:30

DESIGN A QUEERBOT: TECHNIKGESTALTUNG VON SEXROBOTERN JENSEITS VON NORMIERUNG, STEREOTYPISIERUNG, ANTHROPOZENTRISMUS UND BINARITÄT

Früher oder später werden wir nicht nur mit Robotern zusammenarbeiten, sondern mit ihnen zusammen leben und lieben. Das Design ihrer Soft- und Hardware spielt deshalb eine entscheidende Rolle dafür, wie wir als Individuen und als Gesellschaft mit Robotern

umgehen und wie diese wiederum uns und unsere Gesellschaft beeinflussen. Aktuelle Robotermodelle, die auch die Sphäre des Intimen mit einbeziehen, orientieren sich ausschließlich an eurozentrischen, heteronormativen, dichotomen Denkmodellen. Es ist deshalb kein Wunder, dass Sexroboter einer hypersexualisierten lebensgroßen Barbiepuppe gleichen. Sexuelles Begehren wird von den Designer*innen auf eine kleine Zielgruppe beschränkt: finanziell gut gestellte europäische Cis-Männer, die auf sexualisierte Puppen stehen. Aktuell gibt es keine Bestrebungen, partizipatorische Ansätze jenseits dieser Zielgruppe zu realisieren. Geschlechterstereotype, Sexismen und Rassismen werden dadurch in die Materie eingeschrieben und auf das robotische Gegenüber transferiert. Aus feministischer Sicht ist diese Entwicklung alarmierend und bedauerlich zugleich. Vielfältige queere Möglichkeiten, Sexualität, Begehren und Liebe abseits gewohnter Normierungen zu erkunden, sowie die Chance auf leibliche Erfahrungen jenseits tradiert materieller und biologischer Grenzziehungen werden auf diese Weise verspielt. Im Workshop wollen wir gemeinsam über den Sexroboter-Tellerrand schauen, die Membran zwischen Mensch und Maschine mit kritisch feministischem, anthropozentrisch-kritischem und queer-theoretischem Blick erkunden und überlegen, wie wir sogenannte „Queerbots“ jenseits von Normierungen, Dichotomien, Sexismen und Rassismen neu denken und designen können.

Tanja Kubes hat an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Soziologie, Ethnologie, Psychologie und Interkulturelle Kommunikation studiert und wurde an der Universität Vechta mit einer in Deutschland und der Schweiz durchgeführten empirischen Forschung **Fieldwork on High Heels: Eine ethnographische Studie über Hostessen auf Automobilmessen** im Fach Soziologie promoviert. Seit 2012 ist sie Lehrbeauftragte an der LMU München. 2016–2019 war sie an der TU München als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften tätig und hat zu Gender in MINT geforscht. 2021 war sie Research Fellow am **IAS STS – Institute for Advanced Studies on**

Science, Technology and Society der TU Graz. Seit November 2021 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin der **AG Erlemann – Wissenschafts- und Geschlechtersozologie in der Physik** an der FU Berlin. Neben den Schwerpunkten Gender-Studies und Science and Technology Studies (STS) befasst sie sich auch mit MINT, Digitalisierung, KI, Körpersoziologie, Autoethnographie, Ethnologie der Sinne, Anthropology beyond the Human sowie Trans- und Posthumanismus. Sie ist Sprecherin der **AG DIG*IT*AL** der Fachgesellschaft Gender Studies.

WORLD-CAFÉ ◊ Goldbau Dachsaal ◊ 16:00–17:30

QUEER READING ALS MEMBRANISCHES SCHWINGEN

Durch das Schwingen einer Membran entsteht ein Resonanzraum. Diesen verstehen wir als den Raum von „queer readings“. „Queer reading“ wird in diesem Falle kollektiv mit, durch und in künstlerischen Arbeiten erzeugt – durch Resonanzen. Auf diese Weise können unsere Hirne in Bewegung gesetzt werden, die zugleich immer Körper sind, im Raum orientiert, in dem weitere schwingende Körper_Hirne unterwegs sind. „Queer reading“ möchten wir schwerpunktmäßig als „queer listening“, „queer looking“ und „queer performing“ erfahren und erforschen. Drei Mitglieder der in der Fachgesellschaft Gender Studies angesiedelten **AG Queering: Visuelle Kulturen und Intermedialität** aus unterschiedlichen Disziplinen (Theater-, Kunst- und Medienwissenschaft) laden im Format des World-Café zu Diskussionen verschiedener künstlerischer Arbeiten ein: Ivo Dimchev, Dorota Gawęda & Eglė Kulbokaitė, Len Köster. In diesen Tischgesprächen wollen wir in der Begegnung mit künstlerischen Arbeiten die Membra(I)ne als intermediales Schwingungsinstrument erproben. Wenn wir Membran als Paradox von Un_Durchlässigkeiten und als Grenze von Überschreitungen verstehen, was macht das mit unserem Hören, Sehen und Performen sowie Fühlen und Denken? Im gemeinsamen Austausch mit den künstlerischen Arbeiten möchten wir ausloten, inwiefern unsere persönlichen und geteilten queer_inter_trans* Anliegen vibrieren

und ein „queering“ praktiziert werden kann. Diese Veranstaltung ist auch als Einladung der AG gemeint, unsere Arbeit und Facetten eines „queer reading“ kennenzulernen.

Die **AG Queering: Visuelle Kulturen und Intermedialität** interessiert sich für die queer(end)en – das heißt normativierende Bedingtheiten und Effekte überschreiten – Potenziale visueller und intermedialer Kulturen. Wir befassen uns insbesondere mit (trans-/multi-/medialen) Imaginationen, Vorstellungen, Verkörperungen, Inszenierungen, Affekten, Bildern, Bedeutungen, Symbolen und Konstruktionen von Geschlecht, Sexualität und Begehren, die unter spezifischen historischen und politischen Bedingungen in der Gesellschaft entstehen und zirkulieren.

Magdalena Götz, Medienwissenschaft, Universität Siegen; Barbara Paul, Kunstwissenschaft, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg; Jenny Schrödl, Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin.

www.fg-gender.de/ag-queering-visuelle-kulturen-intermedialitaet/

Rahmen- programm

15.06.2023

PARTIZIPATIVES FORMAT 0 Festsaal 0 19:30 – 21:00
KARAOKEE XPRESS

Karaoke Xpress rollt den Besucher*innen den Teppich aus! Angefangen als Commissioned Work in der Çaystube beim Pop-Kultur Festival verwandelt Karaoke Xpress jedes Event. Karaoke bedeutet so viel wie „leeres Orchester“ und kommt ursprünglich aus Japan, von wo aus sich diese Praxis des gemeinsamen Singens ab den 1970ern ausbreitete. Karaoke Xpress lädt zum Zusammenkommen und Verweilen, zum Mitsingen und Füllen des leeren Orchesters ein. Egal, wer kommt oder woher: Hier kann jede*r einmal im Rampenlicht stehen. Der Karaoke Xpress wird mit einem Ritual und einer Einladung eingeleitet, um den Geist der Karaoke-Legenden im Körper zu empfangen und sich darauf vorzubereiten, als ein kollektiver Körper zu singen.

MC Purple (Sapphic L Twills) is a multimedia artist, performer and electronic musician. Their practice unfolds around live performance, installation, album production and video works. www.ltwills.com

MC Yess Boss (Yeşim Duman) is a curator, moderator and event organiser of different formats like erdogay, Pophayat, Queer Ping Pong and more. Their practice unfolds queerness, social exclusion, race and the situation of female/non-binary artists in pop- and club culture from the perspective of a post-migrant person.

16.06.2023

INTERDISZIPLINÄRE BEGEGNUNG
Festsaal 0 21:00 – 22:30

DAS SEX-PROJEKT

Caroline Achaintre, Isabel Lewis, Friederike Nastold, Lars Paschke, Hans Stofer, Andrea Tinnes und Studierende

Können wir beim Sex von einer Verhandlung alltäglicher Hegemonien sprechen? Welche alltäglichen Verhältnisse spiegeln sich im Roleplay, in der Verkleidung und im Fetisch wider? Welche Rolle spielen Scham, Ethik und Moral? Wie können Sex und Humor gesellschaftliche, beziehungsweise kulturelle Muster thematisieren und dekonstruieren? In welchem Verhältnis stehen technologische Entwicklungen, Sexarbeit und Erotik, historisch beispielsweise im Buchdruck, dem Film oder aktuell in digitalen Kulturen? Diese und weitere Fragen diskutieren Studierende der Fachbereiche Kunst und Design an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle im Austausch mit Studierenden der Kunstgeschichte der Universität Oldenburg. Im Rahmen der Tagung **membra(l)nes** werden die Zwischenstände des interdisziplinären Projekts präsentiert. Studierende aus den Performativen Künsten der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig werden den Resonanzraum erweitern.

17.06.2023

PARTIZIPATIVES FORMAT
Campus Design 0 11:30 – 13:00 0 16:00 – 17:30
QUEER PING PONG

Queer Ping Pong ist ein interaktives und ortsspezifisches Format. Dabei wird die Sportart Tischtennis als urbane (Begegnungs-) Praxis mit der lokalen queeren Club-Szene verbunden. Das Format bringt damit zwei scheinbar voneinander isolierte Kontexte zusammen. Das normative Setting von Clubkultur wird zitiert und gleichzeitig rekontextualisiert: Die Veranstaltung findet tagsüber, draußen und umsonst statt – und erleichtert so marginalisierten Communities die Teilhabe. Eingeladene FLINTA* (Female, Lesbian, Inter, Nonbinary, Trans und Asexuals) aus der lokalen Musikszene spielen DJ-Sets. An der Tischtennisplatte begegnen sich diverse Menschen unabhängig von ihren Identitätsmarkern (wie Alter, Geschlecht, Klasse und Sexualität). Newcomer*innen treffen auf Alteingesessene.

Künstler*innen auf Nicht-Künstler*innen und natürlich auch Teenager*innen und Kids. Das Spiel erlaubt es, non-verbal und organisch miteinander in Verbindung zu treten. Die Partizipierenden nehmen physisch Platz ein und produzieren im Laufe der Veranstaltung gemeinsam einen besonderen sozialen Raum – nach dem Schema „Queering Public Space“. Das Ergebnis ist ein Safer Space für die vielfältige Community und damit eine kurzfristige Utopie für Nachbarschaft und ihre Sichtbarkeit. Das Format adressiert die Spezifika des umgebenden Ortes und bindet Bewegung, Musik und postmigrantischen Diskurs sowie die Bewohner*innen und ihre Spielpartner*innen auf bisher unbekannte Weise ein.

Yeşim Duman → S. 59

KONZERT 0 Burg Galerie 0 20:30

PUDDLES THE PELICAN FT THE CREATURES FROM THE DEEP

DGS

by and with Jeremy Wade,
Liliana Zieniawa, Daigo Sakai,
Eric Wong, Darcey Bennett

Puddles the Pelican and her band, **The Creatures from the Deep** (Zieniawa Percussion, Nakai Bass, Wong Guitar) are a Blood and Guts Concert Odyssey, embracing fiction to see through the violent present. Puddles, a survivor of the Deep Horizon Oil Spill, is a broken, scrappy, one-eyed bird of a cabaret singer, coming to you live from a cruise ship floating through hell. Welcome to Minus Level 9, the classy shit hole nightclub in the basement of the ship where she and her band play one gut wrenching torch song after the next. She sings, squawks, moans and tells stories of love and loss. Every joke, every cringe-worthy moment of silence, every tear shed on stage, is in effort to reciprocate with queer communities as a connection-hub for both mourning and celebrating the complicated now. "Once a glorious bird, now covered in oil, which one of you Bitches has a match!?"

DGS Performance: Eyk Kauly

TEAM

YEŞİM DUMAN ist Kuratorin beim Pop-Kultur-Festival Berlin, DJ, Moderatorin der Female:Pressure Sendung auf Byte FM, Aktivistin und Veranstalterin der queeren Reihe wie erdogay, bubble, queer ping pong und mehr. Ihre Formate wie Pop-Hayat beim Pop-Kultur Festival verbindet Talks, Workshops und die performative Installation Çaystube, die als Erfahrungsraum für marginalisierte Communities dient. Sie verdichtet ihre Aktivitäten in der queeren Clubszene und im postmigrantischen Diskurs. In ihrer Arbeit diskutiert Duman Queerness, soziale Ausgrenzung und die Situation von weiblichen/nicht-binären Künstlern in der Pop- und Clubkultur aus der Perspektive einer queeren postmigrantischen Person. Duman kuratierte Talks wie "Let's talk about gender, habibi", "Tops or Bottoms" oder "wish you were queer". Als Mitglied der Plattform female:pressure engagiert sie sich für mehr Inklusion von weiblich gelesenen Personen.

ANTKEK ENGEL is director of the iQI – Institute for Queer Theory in Berlin. They received their PhD in Philosophy at Potsdam University in 2001 and work as an independent scholar and guest professor in the fields of queer, feminist and poststructuralist theory, political philosophy, and visual cultural studies.

SUSANNE HUBER arbeitet als Researcher für Kunstgeschichte mit einem Fokus auf feministische, queere und postkoloniale Themen. Sie hat an der Freien Universität Berlin im Rahmen des DFG-geförderten Forschungsprojekts „Ästhetik des Begehrens. Gegenhegemoniale Visualisierungen von Körpern, Sexualität und Geschlecht“ promoviert. Aktuell forscht sie zu fetischistischen und fetischisierenden Praktiken, dem Fetisch als (de-)koloniales Konzept und Humor als Strategie des Queer*ing in der Kunst. Susanne Huber ist Co-Herausgeberin der Buchreihe „Oyster. Feminist and Queer Approaches to Arts, Cultures, and Genders“ (De Gruyter, Berlin/Boston) und ist derzeit an der Universität Bremen beschäftigt.

KATRIN KÖPPERT ist Kunst- und Medienwissenschaftler*in mit den Schwerpunkten Gender/Queer Studies & post/dekoloniale Theorien. Seit Oktober 2019 hat kat die Juniorprofessur für Kunstgeschichte/populäre Kulturen an der HGB Leipzig inne und war neben Stationen in Siegen, Los Angeles, London, Linz, Berlin Vertretungsprofessor*in am Institut für Medienwissenschaft an der Ruhr Universität Bochum. Derzeit arbeitet kat an der Monografie mit dem Arbeitstitel „Poethics of the Digital. On Queer and Decolonial

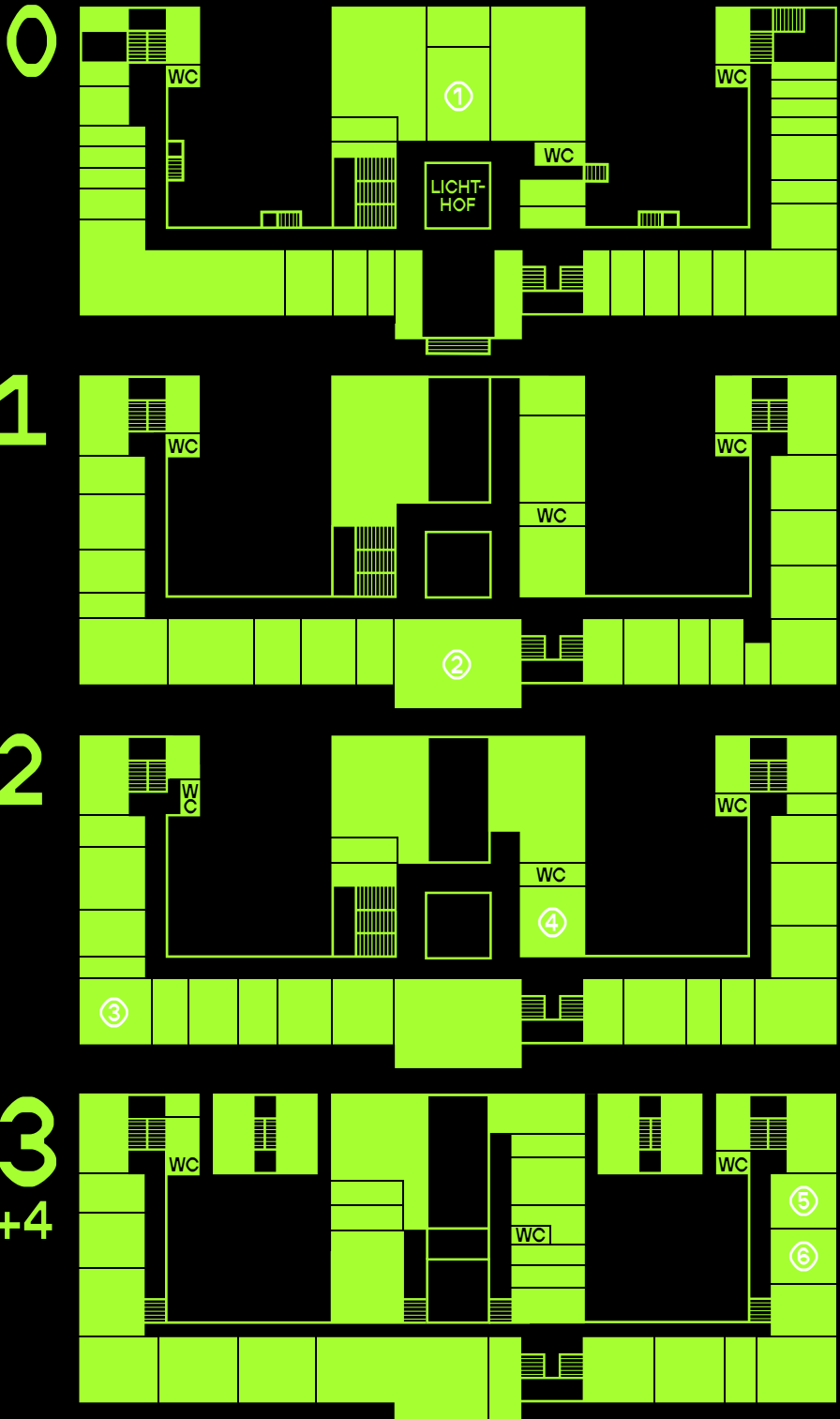
Sensibilities“. kat ist Vorsitzende des DFG-Forschungsnetzwerks „Gender, Medien und Affekt“ und der Akademie für transkulturellen Austausch an der HGB Leipzig, Redaktionsmitglied des Open Gender Journal sowie der Zeitschrift für Medienwissenschaft. Gemeinsam mit Jiré Emine Gözen betreibt kat den Blog GAAAP_ The Blog.

ISABEL LEWIS, 1981 in Santo Domingo geboren, ist eine dominikanisch-amerikanische Künstlerin mit einem akademischen Hintergrund in Literatur, Tanz und Philosophie. Lewis ist in den Bereichen zeitgenössische Kunst, Theater, Tanz und Musik aktiv. Mit ihrer Arbeit hat sie das Feld der zeitgenössischen Kunst um das Format der Occasions erweitert. Mit ausdauernden Experimenten und Forschungsmethoden, die am Körper ansetzen, schaffen Lewis' Werke alternative Formen der Sozialität zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren. Lewis leitet seit dem Wintersemester 2021 / 22 die Klasse für Performative Künste an der HGB Leipzig.

FRIEDERIKE NASTOLD arbeitet zu queer/feministischen und postkolonialen Themen in der Kunst_Geschichte. Seit März 2023 hat Nastold die Juniorprofessur für Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Gender Studies an der Universität Oldenburg inne. Nach Lehrtätigkeiten in Mainz und Halle war sie zuletzt Vertretungsprofessorin am Institut für Kunst der PH Karlsruhe. 2022 erschien ihre Monografie „Zwischen I see you und Eye Sea You. Blick, Repräsentation, Affekt“ im VDG-Verlag, Weimar. Forschungsschwerpunkte: Kunst- und kulturwissenschaftliche Geschlechterforschung, psychoanalytische Kulturtheorie, Performance-Kunst, Affekt- und Queer Theory.

LARS PASCHKE, 1983 in Dresden geboren, arbeitete in zahlreichen interdisziplinären Projekten in den Bereichen Mode, Bildender Kunst und Schmuckdesign. Sein Ziel ist es, die traditionellen Grenzen von Modedesign zu erweitern, um eine aktualisierte und zeitgenössische Arbeitsweise zu erkunden. Den interdisziplinären Kollaborationen fügt er eine modespezifische Arbeitsweise hinzu, die Auseinandersetzungen zu materieller Kultur und Körperpolitik mit zeitgenössischer Ästhetik und technischen Fertigkeiten verbindet. Er untersucht den kreativen Dialog, der aus dieser kollaborativen Praxis resultiert und verhandelt die Rolle von Modedesigner*innen in einem aktuellen politischen und gesellschaftlichen Umfeld neu. Im März 2021 übernahm Lars Paschke die Professur für Modedesign an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle.

HGB RAUMPLAN



MEMBRA(I)NES, FACHTAGUNG FG GENDER STUDIES

① GALERIE

② FESTSAAL

③ R2.30
④ R2.41

⑤ R3.04
⑥ R3.05

BURG LAGEPLAN



- ① BURG GALERIE
Im Volkspark, Schleifweg 8a,
06114 Halle (Saale)
10 minütiger Fußweg
- ② VILLA 102 (EG)
VILLA 103/104 (EG)
- ③ GOLDBAU HÖRSAAL
GOLDBAU DACHSAAL
- ④ AM SAALEWÜRFEL
- ⑤ BIBLIOTHEK/
SEMINARRAUM (EG)

ORIENTIERUNG AN DEN STANDORTEN

INFORMATIONEN ZUM ÖFFENTLICHEN NAHVERKEHR/ INFORMATION ON LOCAL PUBLIC TRANSPORT

HAUPTBAHNHOF LEIPZIG zur/to HOCHSCHULE FÜR GRAFIK UND BUCHKUNST LEIPZIG

HGB LEIPZIG
WÄCHTERSTRASSE 11
04107 LEIPZIG

FUSSWEG **S2/S3/S4**
◊ 30 Minuten ◊ 10 Minuten

S2 (LEIPZIG-STÖTTERITZ, BAHNHOF)
◊ Bis Haltestelle Wilhelm-Leuschner-Platz
+ 600m Fußweg/walk

S3 (WURZEN)
◊ Bis Haltestelle Wilhelm-Leuschner-Platz
+ 600m Fußweg/walk

S4 (MARKKLEEBERG-GASCHWITZ)
◊ Bis Haltestelle Wilhelm-Leuschner-Platz
+ 600m Fußweg/walk

HAUPTBAHNHOF LEIPZIG nach/to HAUPTBAHNHOF HALLE

S3/S5/S5X
◊ Abfahrt jede Stunde/Departure every hour

◊ 12:53 (Gleis 2) S5 Halle (Saale) > 13:18 an/arrival at Halle Hbf
◊ 13:03 (Gleis 2) S3 Halle-Nietleben > 13:40 an/arrival at Halle Hbf
◊ 13:23 (Gleis 2) S5X Halle (Saale) > 13:45 an/arrival at Halle Hbf

HAUPTBAHNHOF HALLE zur/to BURG GIEBICHENSTEIN KUNSTHOCHSCHULE HALLE

DESIGN CAMPUS
NEUWERK 7
06108 HALLE

FUSSWEG
◊ (35 Minuten)

TRAM 7 (KRÖLLWITZ)
◊ Bis Haltestelle Hermannstraße
+ 10 Minuten zu Fuß/walk

TRAM 7 (KRÖLLWITZ)
◊ Bis Haltestelle Moritzburggring
◊ Umsteigen zu Tram 8 (Trotha)
◊ Bis Haltestelle Diakoniewerk Halle
+ 250m Fußweg/walk

IMPRESSUM

membra(I)nes
12. Jahrestagung
der Fachgesellschaft
Gender Studies und
öffentliches Programm

15.–17. Juni 2023

Hochschule für Grafik und
Buchkunst Leipzig
Burg Giebichenstein Kunst-
hochschule Halle

Organisiert von
Yeşim Duman, Antke
Engel, Susanne Huber,
Katrin Köppert, Isabel
Lewis, Friederike Nastold,
Lars Paschke

Gestaltung
Sophia Krayc,
Lea Szramek,
Hannah Witte

Schriften
New Edge 6666 Rounded
von Charlotte Rohde
Neurel von Laura Csocsán

Druck
Hochschuldruckerei
Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle

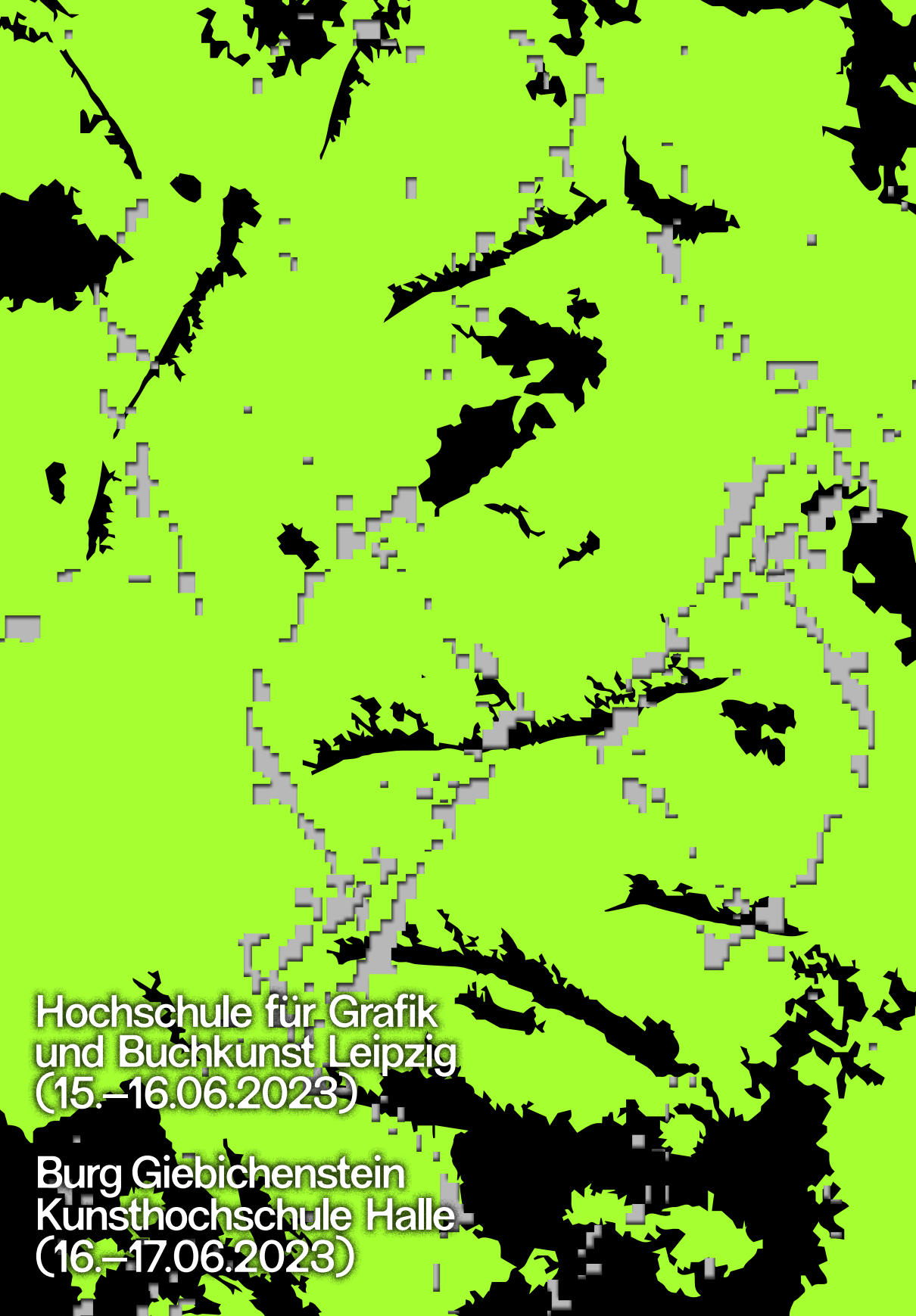
Auflage
300

Redaktionsschluss
27.05.2023

@Halle (Saale)/Leipzig 2023,
Organisator*innen und
Autor*innen

membraines@
gender-queer.de

Die HGB Leipzig sowie die
im Rahmen der Hoch-
schultätigkeit umgesetzten
Maßnahmen werden mit-
finanziert durch Steuermit-
tel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag
beschlossenen Haushaltes



Hochschule für Grafik
und Buchkunst Leipzig
(15.–16.06.2023)

Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle
(16.–17.06.2023)